

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der täglich unterhaltungsbelegten Lesens, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendbeilage einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Redaktion: St. Jungferstraße 14, U. Tel. 3405.
Sprechstunde: nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: St. Jungferstraße 14, Tel. 1765.
Geschäftstagen von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertats werden der 6gehaltene Zeitschrift mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechnungen 20 Pf. Interate müssen bis spätestens 7, 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 178.

Dresden, Donnerstag den 4. August 1910.

21. Jahrg.

Schusterle u. Co.

Die Staatsbehörden sehen mit wachsendem Entsetzen, daß ihnen die Stimmung der Massen für die nächsten Reichstagswahlen Unheil kündigt. Alle Alarmzeichen zum „Sammeln“ werden den Umständen und alle scheinbaren Witten, die bürgerlichen Parteien möchten ihre Streitkräfte begraben und sich in die „Dämme gegen die rasende rote See“ aufzuwerfen, haben nur den Erfolg gehabt, daß die Reichstagswahl in Lauenburg mit 4300 Stimmen Mehrheit den sozialdemokratischen Sieg sicherte.

Da alle Hilferufe an Reichmann, er möchte den Bedrohungen jetzt schon mit einer „Wahlparole“ Erlösung aus allen Nöten bringen, mit philosophischen Schmeißen beantwortet wurden, raffte sich die Post zu dem Wubensstück auf, einem „rechtsstehenden Politiker“ das Wort zu geben, der die Regierung ermunterte, als Heilmittel gegen das drohende Verhängnis einen auswärtigen Konflikt zu provozieren. Das sei der empfehlenswerteste Weg, „die See einzunetzen“ und „die Stimmung des Volkes umzuwandeln.“

Wir haben jenen infamen Artikel, der zur Abwendung der „Gefahr“ im Innern Kriegsspiel und Massenmord will, bereits kurz gestreift. Der „rechtsstehende Politiker“ knüpfte an den Personenwechsel im Auswärtigen Amte den Wunsch, daß das königliche Willow-Schoensche Schauspiel Frankfurt gegenüber ein Ende hat und daß der deutsche Michel statt der einzigen Friedenssalbaderlei auch einmal die starke Faust zeigt. Von Aderten-Wächter sollte den Beweis erbringen, daß er die Situation beherrsche. Er könnte dem Reichskanzler keinen besseren Dienst leisten, und er hätte damit die Wahlkampagne glänzend vorbereitet. Für den Fall, daß der „Erbsfeind“ sich nicht gezeigt zeigt, solchen verbrecherischen Plänen sein Mitwirken zu bieten, können immer noch die liberale Frage oder auch die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Amerika und Japan zur Verfügung. Und bluttriefend ruft der „rechtsstehende Politiker“ aus: „Welch ergiebige Feld der Tätigkeit.“

Mit diesem Artikel beschäftigt sich nun auch das Berliner Tageblatt und legt schonungslos die ganze Infamie solcher laubener Pläne bloß:

„Jedenfalls und irgendeine wird sich ja einmal eine Gelegenheit finden, wo das Deutsche Reich mit den Söldnern raffen, ein Anstich mit einer auswärtigen Macht herauszufinden und die deutsche Volkseele in patriotische Wallungen versetzen kann. Denn wie läßt sich ein Streit vom Jume brechen, um die „starke Faust“ zu zeigen. Für die Post waren solche Spielereien natürlich willkommen. Einmal würden ihre Auftraggeber von der schweren Aufgabe glänzende Beweise machen, indem sie eine Pause in Panzerplatten und Kanonen sich Wahn brechen würde, denn aber hätten auch noch die reaktionären Parteien die Benutzung, das deutsche Volk bei den nächsten Wahlen gründlich über Ohr zu haufen. Utile cum dulci: man muß das Königliche mit den Angewandten verbinden.“

Offen nennt das B. T. die Pläne des „rechtsstehenden Politikers“ „eine Schusterle“ und Gewissenslosigkeit. Das dürfte nicht aber sei, daß solche Praktiken der Reichsregierung überhaupt zugezogen und zugemutet würden. Gefährlich sei auch ihre Wirkung auf das Ausland. „Man braucht sich nur einmal klar zu machen, daß wirklich eine Frage auftaucht bei der es sich um das Prestige des Deutschen Reiches handelt. Sein Prestige würde glauben, daß die Regierung um die Ehre des Reichs kämpfte. Der rechtsstehende Politiker hat ja verraten, wie es gemacht werden muß. Man zeigt statt der „ewigen Friedenssalbaderlei“ die „starke Faust“. Diese schmutzigen Handlungen schaden der deutschen Regierung mehr, als ihr alle Caposition der äußeren Linsen schaden kann. Man wird immer, wenn sie einmal entschlossen aufrückt, im Ausland die Frage entgegenhalten, ob sie nicht bloß Wahlpolitik treiben und sich eine zugängliche Parole verschaffen wollen.“

Das B. T. hegt die Hoffnung, daß weder Aderten-Wächter noch Reichmann-Hollweg den Schusterleien des rechtsstehenden Politikers genügt seien; eine derartige Verführung liege ihnen fern. Es genüge aber nicht, die Schusterleien der Post und ihres Hintermannes so kräftig wie möglich von sich abzuwickeln, sondern Reichmann müsse sich, um den Schusterle u. Co. für die Dauer das Handwerk zu legen, entschließen, eine Politik der ernsthaften Reformen zu treiben.

Die letzte Hoffnung wird Reichmann ganz sicherlich bitter enttäuscht. Ob man aber überall geneigt ist, die Postinfamie als eine Verführung von sich abzuwickeln, ist nicht so gewiß.

Den Volksmassen wird wieder einmal anschaulich gezeigt, warum sie ein verbrecherisches Spiel mit ihnen getrieben wird, warum sie sich nicht auftraffen, den Kampf für ihre heiligsten Interessen noch lebhafter und energischer aufzunehmen. Es genügt nicht, mit den gegenwärtigen unheilvollen Verhältnissen unzufrieden zu sein und mehr oder weniger laute Wippen zu äußern. Wenn sich nicht mehr und mehr die politische Einsicht Bahn bricht, daß es höchste Zeit ist, offen und mannhaft in den Reihen der Sozialdemokratie zu kämpfen, sind die Massen verraten und verkauft und wehrlos einer Politik preisgegeben, die nur Unheil herausbeschwört. Es wird im gegenwärtigen Lager viele, vielleicht gar sehr viele verbrecherische Pläne des „rechtsstehenden“ Politikers wenden, die man man Rede und Antwort von ihnen fordert. Aber — sie werden ja und Amen sagen, wenn es gilt, neue Militär- und neue Flottenforderungen zu bewilligen. Sie werden treu-

deutsch verzichten, wenn von ihnen verlangt wird, dem Rüstungswahnsinn entgegenzutreten und gemeinsam mit der Sozialdemokratie an dem Werke zu arbeiten, den Drachen Militarismus zu bekämpfen. Hinter der direkten Ablehnung der Infamie der Schusterle u. Co. steht die indirekte Förderung solcher Institutionen, die blutdürstige Panzerplattenlieferanten zu Lollhausplänen reizen.

Die Post beklagt sich bitter darüber, daß sozialdemokratische Zeitungen die Pläne jenes rechtsstehenden Politikers als Halunkenpolitik gebrandmarkt haben. Sie glaubt sich dadurch rechtfertigen zu können, daß sie den Spieß umkehrt und behauptet, nicht die Post, sondern die Sozialdemokratie treibe Halunkenpolitik. Die Schusterle u. Co., die am Spieß gappeln, beweisen damit nur ihre Dummheit und die armselige Dürftigkeit ihrer Polemik.

Die Schusterle u. Co. kamen jetzt zu rechter Zeit, die zu wecken und aufzurütteln, die immer noch nicht einsehen wollen, daß es ein unabwendbares Gebot der Selbsterhaltung ist, gemeinsam mit der Sozialdemokratie zu kämpfen und zu siegen!

Der schwarz-blaue Terror.

„Auf dem Lande wird es besonders die Pflicht der Güterbesitzer sein, dahin zu arbeiten, daß niemand, der ihrer Einwirkung zugänglich ist, von den Wahlen zurückbleibe. Daß in gleicher Weise jeder billige und gesetzliche Einfluß auf die Untergangenen und in Geschäftsverbindungen stehenden angewendet werden muß, versteht sich von selbst.“

Konferenzüber Protokoll vom 1861.
„Wenn die durch das agitatorische Auftreten des Panzerlumpen erregten und geschädigten Mitglieder des Bundes der Landwirtschaft die diese Dinge mitmachen und dadurch die Existenzbedingungen der Landwirtschaft untergraben helfen, nichts kaufen, so wird ihnen das kein verbündeter Mensch verzeihen. Das ist eine natürliche und nahe liegende Abwehrmaßregel. Es würde jeder, der seinen ausgeprochenen und geschäftlichen Gegner unterliegen und fördern wollte, für einen Karren angesehen werden müssen.“
Deutsche Tageszeitung vom 3. August 1910.

Als einer unserer Genossen im preussischen Landtag die oben wiedergegebene Stelle aus einem Landtagsreden des konservativen Zentralwahlkomitees mitteilte, rief man ihm von der Rechten zu: „Wahlgeldverheimlichung!“ Wohl wir schreiben heute neunzehnhundertzehn, aber um wieviel sich die konservativen Parteimänner in diesen neunundvierzig Jahren gebessert haben, erweist man aus den darunter folgenden Sätzen, die das offizielle Organ des Bundes der Landwirtschaft in einem Reichstagsartikel vertritt. Hier wird in der unangenehmsten Weise der Welt den Mitgliedern des Bundes der Landwirtschaft das Recht zugesprochen, ja es wird ihnen zur Pflicht gemacht, den politischen Gegner wirtschaftlich niederzulegen. Ein Karren, wer es anders hält, meint die Deutsche Tageszeitung.

Von Sozialdemokratie ist in der Proklamation des Bundes der Landwirtschaft nicht die Rede. Es begreift sich leicht warum. Daß Sozialdemokraten von bündlerischen Unternehmern auf die Straße geworfen werden, sobald sie ihre Bestimmung zu erkennen geben, daß sie „öffentliche“ Aufforderungen zum Boykott erlassen sind, daß die ihre Kraft für sozialdemokratische Verhandlungen zur Verfügung stellen, mit allen Mitteln nicht nur der Verurteilung sondern auch der behördlichen Sanktion wirtschaftlich erdrückt werden müssen, daß ist ja unter agrarischen Bundesbrüdern etwas so Selbstverständliches, daß es sich gar nicht mehr verdient, davon zu reden. Nur daß die Liberalen, die gegen den agrarischen Stachel leben und freihändlerischer Unternehmern auf die Straße geworfen werden, ohne Scheu auf die Proskriptionsliste gesetzt werden, ist ein neues Moment, auf das die Deutsche Tageszeitung die Aufmerksamkeit ihrer Leser zu lenken bemüht ist.

Die Brutalität, mit der das Organ des Bundes der Landwirtschaft den Krieg aller gegen alle proklamiert, wird noch durch die schamlose Heuchelei übertrieben, mit der das Agrarierblatt leugnet, das es tun, was es in eben demselben Augenblick vor aller Welt öffentlich dazu auffordert, keine „Karren“ zu sein und bei politischen Gegnern nichts zu kaufen, hat es die Seiten zu versichern, daß es „öffentliche“ Aufforderungen zum Boykott entschieden verurteilt! Dieses erbärmliche Volk hat also nicht einmal den Mut, sich zu seinen eigenen Taten zu bekennen: folg und lächerlich greift es den Gegner nur auf geheime Verabredung hinterläßt an. „Öffentlich“ sollen Verurteilungen gegen bestimmte Personen nicht erlassen werden, sondern die Ausführung des vom Bundesorgan veröffentlichten allgemeinen Interdikt soll den landlichen Geheimräten des Bundes überlassen bleiben.

Ob der Bund der Landwirtschaft durch so rücksichtslose Entschlossenheit seiner schmutzigen Seele der Sache, für die es kämpft, einen besonderen Dienst geleistet hat, ist fraglich. Zunächst ist es sicher kein Zeichen politischen Gewissens, daß der Bund in dem Augenblick, in dem von der Rechten alles daran gesetzt wird, die Liberalen zu sich herüberzuziehen, einen Kampf bis aufs Messer gegen den Panzerlumpen eröffnet. Der den Liberalen Geld für ihre Wahlkämpfe liefert. Ein Nationalliberaler bringt ja als richtiger Mann der Mitte mancherlei Wege, aber der Weg für einen „liberalen“ Abgeordneten, der mit den Bundesmitgliedern des Panzerlumpen und den Grimmasellen des Bundes der Landwirtschaft gekämpft ist, steht im politischen Wahlsystem einseitig fest. Die Politik der Sammlung, die Herr v. Bethmann-Hollweg treibt, hat im Augenblick keinen gefährlicheren Feind als den boykottwütigen Bund der Landwirtschaft.

Dann aber hat die Deutsche Tageszeitung trotz aller feigen Ableugnungsversuche die Karren des schwarz-blauen Spiels allzu unvorsichtig aufgedeckt. Wenn danken dem Zentrum und Rechte die über zweihundert Mandate, die sie im Reichstag, die mehr als dreihundert, die sie im preussischen Landtag besitzen? Sind der

Nebenzugung ihrer Anhänger? Nein, abgesehen von der Diffe, die ihnen von liberaler Seite geleistet wird, verdanken sie diese Macht im wesentlichen dem despotischen Bestimmungsbuch, den sie in entlegenen Gegenden mit Hilfe von Landräten, Amtsvorstehern, Ausschüßern, Pfarrern und Pastoren auf die unwissende, zu blinde Götterheim gezeichnete Bevölkerung auszuüben verstehen. Die Deutsche Tageszeitung plaudert das Geheimnis der schwarz-blauen Regierungskunst aus und liefert dadurch ihren Gegnern unerschöpfliches Material, das sie im Kampfe gegen die lächerliche Niederricht jener schmutzigen Bestimmungsbücher zu verwenden wissen werden!

Deutsches Reich.

Wassermann-Balsam.

Dem Reichstagsabgeordneten Wassermann ist von den Mitgliedern der nationalliberalen Reichstagsfraktion folgendes Vertrauensvotum zugegangen:

Sie sind in den vergangenen Wochen Gegenstand gegnerischer Angriffe gewesen, die Ihr während vieler Jahre brüderliche politische Wirken im Dienste der nationalliberalen Partei und Ihre Führung der nationalliberalen Reichstagsfraktion zum Ziele hatten. Die Vertrauensbindungen aus der Partei heraus werden Ihnen zu erkennen gegeben haben, mit welcher Treue diese zu Ihnen steht.

Uns aber, den Mitgliedern der Reichstagsfraktion, ist es ebenso ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, welche Gefühle der Dankbarkeit wir für Ihre außerordentliche Arbeit empfinden und welche ein Vertrauen wir in Ihre dem Vaterlande und der Partei dienende Führung setzen.

Wir verbinden damit den einstimmigen Wunsch, daß es auch der nationalliberalen Fraktion des künftigen Reichstags verdammt sein möge, unter Ihrer bewährten, die volle Unabhängigkeit der Partei gewährenden Führung in ersten Reihen für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten.

Dies Vertrauensvotum, das recht spät kommt, hat trotz des „einmütigen Wunsches“ den fatalen Veruch eines ehrenvollen Nachruhs für einen verdienstvollen Toten. Eine Stellungnahme zu dem stürmischen Drang nach rechts überläßt die Preussische Fraktion vertrauensvoll — der nationalliberalen Fraktion des künftigen Reichstags. Das wird für Wassermann Vermutströpfchen im Balsambeker bedeuten.

Ueber die Arbeitslosigkeit der kaufmännischen und technischen Angestellten

bringt das Reichsarbeitsblatt neue Angaben. 22 kaufmännische Vereine berichten über ihre Stellenvermittlung an das Statistische Amt. Bei ihnen waren zu Beginn des 2. Quartals 1910 noch 17 853 Bewerbungen (14 651 männliche, 3202 weibliche) unerledigt geblieben. Dazu kamen im Laufe des Quartals 20 935 neue Bewerbungen (16 235 männliche, 4650 weibliche), so daß im ganzen 38 788 Gesuche vorlagen. Davon konnten nur 7974 — 21 Proz. durch die Vereine erledigt werden. 14 700 — 38 Proz. wurden zurückgezogen und ohne Vermittlung der Vereine erledigt und nicht weniger als 16 114 — 41 Proz. blieben am Quartalschluß unerledigt (13 800 männliche, 2314 weibliche). Von diesen 16 114 waren 5888 (4671 männliche, 1217 weibliche) gänzlich stellenlos. In geändriger Stellung befanden sich 4758 (4188 männliche, 570 weibliche), in ungeändriger 5468 (4941 männliche, 527 weibliche).

Gegen die 38 788 Bewerbungen, die im Laufe des Quartals vorlagen, waren nur 24 041 offene Stellen vorhanden, wovon am Quartalschluß 5631 übrig blieben. Bei den männlichen Handlungsgehilfen kamen auf 100 offene Stellen 198 Bewerber, bei den weiblichen auf 100 offene Stellen 126 Bewerber.

Bei den Technikerverbänden, von denen 6 an das Statistische Amt berichten, lagen im Laufe des Quartals 3442 Bewerbungen vor, denen 2286 offene Stellen entgegenstanden. Nur 560 — 16 Proz. der Bewerber konnten untergebracht werden, 1307 — 38 Proz. der Bewerbungen wurden zurückgezogen oder ohne Vermittlung der Verbände erledigt, 1575 — 46 Proz. blieben am Schluß des Quartals unerledigt. Unter diesen 1575 Bewerbern waren 215 stellenlos, 144 in geändriger Stellung, 411 in ungeändriger Stellung; für den Rest fehlt die Angabe.

Zur Statistik der Stellenlosigkeit für das 2. Quartal 1910 wurden 6 kaufmännische, 2 Bureaubeamten- und 3 technische Verbände mit 329 581 Mitgliedern herangezogen, wovon auf die kaufmännischen Verbände 274 905, auf die Bureaubeamten 5981, auf die Techniker 45 685 Mitglieder entfielen. Hier von waren bei der Stellenvermittlung am Anfang des Quartals 4716, am Schluß 4541 Mitglieder als stellenlos gemeldet.

Die Zustände im Reichsamte des Innern.

Die Bewegung in den vom Reichsamte des Innern reorganisierenden Ämtern hat sich verschiedentlich noch verschärft. Tausende wichtiger Schriftstücke liegen infolge der Verlagerung der Kanzleibeamten, für die schlechten Lebensbedingungen, die man ihnen bot, zu arbeiten, unerledigt da.

Im Patentaamt ist die Lage infolge der Verschärfung, als sämtliche Kanzleibeamten sich weigern, Ueberstunden zu machen. Die Verlagerung der Kanzleibeamten darf nicht munternehmen: Früher wurde den Beamten bei Maschinenschrift die Polloseite mit 30 Pf. bewertet, der Bogen von vier Seiten

wurde demnach mit 1.20 M. bezahlt. Jetzt wird dieselbe Arbeit für den Bogen mit nur 40 Pf. bezahlt. Es hat also eine Verabschätzung nicht um die Hälfte, sondern um 66% Prozent stattgefunden. Einer großen Zahl von Beamten des Patentamts ist der bereits bewilligte Urlaub um vierzehn Tage hinausgeschoben worden. Da diese Entscheidung in manchen Fällen den Beamten erst kurz vor Antritt des Urlaubs bekanntgegeben wurde, so führte das zu Unzutraglichkeiten und Kosten, soweit Reisevorbereitungen festgelegt waren. Die Sparfameit in diesem Amte muß um so mehr Staunen erregen, als es einen jährlichen Ueberschuß von ungefähr 2 000 000 M. aufzuweisen hat.

Am Reichsversicherungsamt machen notgedrungen zwei Drittel der Kanzlisten wieder Ueberstunden, doch wollen die Kanzleibeamten bei dem vom Urlaub heimkehrenden Präsidenten des Reichsversicherungsamtes vorstellig werden.

Konflikt in der Offenbacher Ortskrankenkasse.

Am Februar d. J. wurde in der Generalversammlung der Ortskrankenkasse in Offenbach der bisherige Vorsitzende und Geschäftsführer der Kasse, Streib, der bisher Vertreter der Arbeiter gewesen war, von diesen als Vorstandsmitglied nicht wiedergewählt. Dafür wurde er aber jetzt von den Unternehmern als ihr Vertreter in den Vorstand delegiert. Die Arbeiterbewegung des Vorstandes erhoben bei der Aufsichtsbehörde Protest gegen die Zugehörigkeit Streibs zum Vorstand, da er als Angestellter der Kasse nicht zugleich Vorstandsmitglied sein dürfe. Das Verfahren schwebt zurzeit noch beim Provinzialausschuß in Darmstadt. Inzwischen hatten die Unternehmervertreter insofern Obstruktion geübt, als sie an den ordnungsmäßig einberufenen Sitzungen des Vorstandes nicht mehr teilnahmen, trotzdem sie jedesmal hierzu eingeladen waren. Als der Vorstand der Ortskrankenkasse infolge dieses Fehlens der Unternehmervertreter zur Regensburger Tagung der Ortskrankenkassen Deutschlands nicht wie bisher zwei Arbeiter und einen Unternehmer, sondern drei Arbeiter als Delegierte wählte, erhoben die Unternehmervertreter wegen dieser angeblichen Zurücksetzung bei der Aufsichtsbehörde Protest. Der Protest wurde aber von der Aufsichtsbehörde als unzulässig zurückgewiesen. Darauf teilten die Unternehmervertreter am vorigen Sonnabend dem Vorstande mit, daß sie ihr Amt als Vorstandsmitglieder und Generalversammlungsvertreter niederlegen, weil die Majorität des Vorstandes sich bei ihren Maßnahmen von parteipolitischen und persönlichen Gründen leiten lasse. Eine Angabe, worin die parteipolitischen persönlichen Bestrebungen liegen, haben die Unternehmerbeisitzer bisher nicht gegeben, trotzdem sie hierzu in der Presse aufgefordert wurden. Der Konflikt dreht sich unzweifelhaft um die Person des Renegaten Streib. Es scheint beabsichtigt zu sein, die allgemeine Ortskrankenkasse in Offenbach durch Gründung einer Anzahl Betriebskrankenkassen zu schwächen und zu sprengen. Einer der größten Offenbacher Betriebe, die Schraubenfabrik Debrüder Hein, deren Inhaber zu den Vorstandsmitgliedern der Ortskrankenkasse gehört, hat seinem Arbeiterausschuß bereits mitgeteilt, daß die Errichtung einer Betriebskrankenkasse in Kürze zu erwarten sei. Die Aufsichtsbehörde erklärte das Verhalten der Unternehmervertreter für ungefällig.

Schularbeit.

Den Schülern des Regierungsbezirks Breslau ist vor einigen Tagen das Verbot, betriebl. Schularbeit in gewerblichen Betrieben, zugegangen. Durch eine Statistik sollen die noch vorhandenen Betriebe aufgedeckt und abgeschafft werden. Gewiß nicht unverschämte die Regierung dabei dem Vertrauen Ausdruck, daß die Verschickung „in dem Bewußtsein einer hohen und idealen Aufgabe die Mitarbeit an der Durchführung des Gesetzes mit welchem Verlangen für die Sache gern übernehme wird.“ Am Interesse der Kinder und der Schule werden sicher so manche Arbeitsstände abgeleitet werden. Aber meiner Meinung nach — so schreibt A. Hoje in der Schles. Schulzeitung — steht etwas anderes der gedehnten Entwidlung der Schularbeit viel mehr im Wege, das ist die oft ungeschickliche, ja rücksichtslose Vornahme der Arbeitskraft der Kinder durch die Landwirtschaft, besonders den Großgrundbesitz. Und hier schüßt die Kinder meines Wissens kein Gesetz. Ich war längere Zeit im Kreis meines Lehres tätig. Kam im Sommer die Zeit des Weidenschälens, dann war der häusliche Fleiß der Kinder gleich Null. Und wer die traurigen Verhältnisse kennt, wird wissen, welche sittliche Gefahren den Kindern aus dem fortwährenden Zusammensein mit allen möglichen Erwachsenen drohen. Ebenso gefährlich aber war die Ausnutzung der Arbeitskraft der Kinder auf dem Felde. Saum war die Schule aus, so hielt auch schon ein Felder- oder Weidenroden des Dominikus im Dorfe, um die Kinder abzuholen, und mit Jochen und Säcken ging es davon. Nur selten wurde die Arbeit, z. B. beim „Mühensziehen“, unterbrochen, öfter aber nur, um die Kinder durch Schnaps zu „härten“, den der Aufsicht mitgebracht hatte. Abends, wenn die Kinder müde und abgeplump nach Hause kamen, war selbstverständlich an Schularbeiten nicht zu denken. Die Folgen kann sich ja jeder ausmalen. Ja, warum beschwert sich denn da niemand? Ein Beispiel mag sprechen. Ein jüngerer Kollege war in ein Dorf im Kreise Ostbau versetzt worden. Mitleid mit den Kindern und die trüben Verhältnisse in der Schule demogen ihn, infolge der Mißstände, wie sie oben beispielhaft dargestellt sind, eine Beschwerde einzubringen. Und was war die Folge davon? Nach kurzer Zeit wurde er versetzt. — Wenn recht viele solcher Beschwerden einliefen, müßte doch schließlich Abhilfe geschaffen werden. Doch freilich wäre es, wenn der Staat auch in dieser Hinsicht eine „hohe und ideale Aufgabe“ erkläre und die Kinder durch ein Gesetz schütze.

D. Hoje ist ein unerbittlicher Optimist. Der Staat erkläre eine „hohe und ideale Aufgabe“ nur darin, agrarische Ausbeutungsgelüste nach besten Kräften zu unterdrücken. Wie ja jene rotsche Verletzung des Lehrers zentral genug bewirkt.

Eine gute Antwort.

Unter dem schönen Titel „Die Justiz als Suppliein“ sollte der Reichliche Vize, Kurier einen Bericht über eine Schwurgerichtsverhandlung gegen den Verfasser Sutter in München veröffentlichen. Die Richterstattung des Blattes scheint nun ihre Früchte getragen zu haben, denn an den Sutterschen Verlag ist aus einem unterzeichneten Orte folgendes Schreiben gelangt:

„Ersuche um Zusendung von Memoiren einer Sannerin.“ Mitteilungen und dergleichen ersuche im geschlossenen Brief, nicht Karte.

Hochachtungsvoll

K. Bfr.

Der Seelenhirt hat auf diese Mitteilung folgende Antwort erhalten:

Hochwürdigster Herr Pastor!
Wie erheben Ihre geschätzte Bestellung auf ein Exemplar der Memoiren einer Sannerin, bedauern aber, Ihnen mitteilen zu müssen, daß wir uns keineswegs mit der Lieferung von organographischer Schul- und Literatur befassen und deshalb außerhande sind, Ihre Bestellung auszuführen.

Wie gehen wohl nicht sehr mit der Annahme, daß Sie durch die Verichte des Bayerischen Kuriers über eine kürzlich gegen unseren Herrn Sutter stattgehabte Schwurgerichtsverhandlung

wegen „Vergehens wider die Sittlichkeit, veranlaßt durch die Presse“, die ja mit der lotholischen Freisprechung Herrn Sutters endigte, auf unsere Firma aufmerksam gemacht wurden. Wir verheihen es auch vollkommen, daß diese tendenziös gefärbten Verichte Sie in der Meinung bestärken könnten, endlich eine Bezugsquelle für pornographische Literatur gefunden zu haben. Wir sind so weit entfernt, Ihnen diesen Irrtum übel zu nehmen, daß wir Ihnen vielmehr gern behilflich sind, das gewünschte Buch zu erlangen. (Nicht Anrede einer Adresse.) Falls Sie hier keine zweckdienliche Auskunft erhalten können, bliebe als letzter Weg noch Herr Oberlandesgerichtsrat Koeber (Köln), in dessen Bekanntheit, reichhaltiger Sammlung das Werk wohl vorhanden ist.

Hochachtungsvoll usw.

Nach der Lektüre dieser Antwort dürfte dem Seelenhirten mit der geheimen Lust an „sittlichkeitsfördernder“ Literatur doch wohl die Neigung vergangen sein, sich unter Angabe seines hochwürdigsten Bezuges interessante Bücher zu bestellen.

Das Nonistenloch.

In der Frage des „Nonistenloches“, jenes Schandwinkels am neubauten Gerauer Krematorium für alle, die bei der Bestattung auf den Bestand eines christlich-kirchlichen Geistlichen verzichtet, hat nun das reichliche Gesamtministerium als letzte Instanz entschieden. Es hat, wie dem B. L. mitgeteilt wird, die Beschwerde des Gerauer Gemeindevorstandes einfach abgewiesen und damit die der politischen Gemeinde gehörige Friedhofskapelle am Krematorium der Kirche zum Alleingebrauch zugesprochen. Diese Entscheidung ist ganz abgesehen von der ungeheuerlichen Intoleranz, die daraus spricht, juristisch überhaupt nicht haltbar; sie ist wieder vom juristischen Standpunkte, wonach jeder Bürger ohne Rücksicht auf sein Glaubensbekenntnis ein Recht auf die Benutzung der Kapelle hat, zu vertreten, noch vom staatsrechtlichen. Denn der § 19 des Reichsgesetzes vom 20. Juni 1867 erklärt ausdrücklich: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist vom religiösen Glaubensbekenntnisse unabhängig.“ Der frühere, dann aber abgeänderte § 19 lautete (in der Fassung des Staatsgrundgesetzes vom 20. Juni 1866) allerdings: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist vom christlichen Glaubensbekenntnisse abhängig.“ Sollte das Ministerium etwa das Opfer einer heiklichen Vernachlässigung dieser beiden §§ 19 sein? Oder schreitet es rücksichtslos und ohne Stempel über die Paragrafen der Verfassung hinweg, wenn es gilt, „dem Volke die Religion zu erhalten“?

Bei der Wahl in Frankfurt a. M. wollen die Handwerker streifen. Der Bund der Handwerker im Kreise Frankfurt hatte die beiden bürgerlichen Kandidaten für die Reichstagswahl erlucht, sich auf sein Programm zu verpflichten. Der konservative Kandidat, der „Arbeiter“ Dunkel, lehnte eine besondere Verpflichtung ab. Der nationalliberale Kandidat erkannte einige Forderungen an, lehnte jedoch die Verpflichtung auf das Gesamtprogramm des Bundes gleichfalls ab. Daraufhin hat der Bund der Handwerker beschlossen, bei der bevorstehenden Reichstagswahl Wahlenthaltung zu üben.

Angeklagt seine neuen Reichsgewern. Die Kaiser neuesten Nachrichten erfahren aus Berlin: Bei den letzten Beratungen des Kanzlers mit dem Schatzsekretär wurde beschlossen, abgesehen von den Posten, die durch die neue Dünquennatsvorlage bedingt werden, in der laufenden Session keine neuen Reichsgewern zu fordern.

Diese trübende Versicherung klingt wenig beruhigend. Nach jener Meinung hängt es von der Höhe der neuen Militäraufwendungen ab, welche neuen Opfer den Massen auferlegt werden. Und da man aus der Vorlage ein ängstlich zu hütelndes Geheimnis macht, darf man die- artige Uebertreibungen erwarten.

Der Entwurf des Kuppelgesetzes ist nach seiner Fertigstellung im Reichstag des Innern nun auch dem preussischen Staatsministerium vorabgeschickt worden. Die Vorlage wird dem Bundesrat in den nächsten Wochen zugehen, und es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß der Gesetzesentwurf noch in diesem Jahre im Reichstage zur Verlage gelangen wird. Ein Vorentwurf wurde im Jahre 1908 veröffentlicht; die an diesem Entwurf geübte Kritik aus Kreise und Leserkreisen hat die Grundlage für eine Neubearbeitung der ganzen Vorlage gebildet. Wenn auch an ihren wesentlichen Grundzügen festgehalten ist, ist doch eine ganze Reihe von Abänderungen an Einzelheiten vorgenommen worden.

Gewaltmächtige. Viele Erkrankungen sind am Montag auf dem Marsch der 5. Infanteriebrigade von Spandau nach Breditz und während einer sich daran anschließenden Feldübungsübung vorgekommen. Vom Gardebrigade-Regiment Nr. 5 sind allein infolge Erkältung gegen 100 Mann, meist eingeogene Mefersoldaten, umgefallen. Die Kranken befinden sich jetzt im Lazarett des Barackenlagers, wohin sie mittels Futtermittel geschafft wurden.

Kleine politische Nachrichten. Aus Paris wird gemeldet: Die Reformations- und -heier der Eisenbahnen haben heute einen engen Zusammenschluß ihrer Verbände mit dem Verband der Eisenbahnarbeiter zum Zweck der Durchführung ihrer gemeinsamen Forderungen beschlossen. — 138 regierungsfremde Vereinigungen und Verbände, die 80 000 Mitglieder zählen, haben dem Ministerpräsidenten Canalas eine Adresse überreicht, in der sie ihm zu seiner antiliberalen Politik beglückwünschen. Gegenüber der für den 7. August geplanten Kundgebungen der Katholiken bereitet der Republikaner Soriano eine Gegenkundgebung in San Sebastian für denselben Tag vor. — Velouran hat ein blutiger Kampf zwischen Arabern und türkischen Truppen stattgefunden, bei dem ungefähr 200 Araber gefallen sind. Die Verluste der türkischen Truppen sind unbekannt. Die Smyrner Referatbrüder sind einberufen und nach Beirut entsandt worden. — Aus Berlin wird gemeldet: Die an Deutschland zu entrichtende Entschädigung für die durch den Aufstand in Tschangsha verursachten Verluste ist auf 50 000, die für Frankreich auf 40 000 Tael festgesetzt worden. Die Entschädigungen für die anderen Nationen werden nach demselben. — Die venezolanische Regierung hat eine Verfassung zur Ernennung des Präsidenten Gomez entworfen. Die beiden Hauptkandidaten sind verstorben.

Ausland.

Chesterreich-Ungarn.

Die Irredentistenverfolgung in Triest.

th. Wien, 3. August. Triest ist nicht der einzige Ort, wo die österreichische Justiz durch Hochverratsrichter den Irredentismus verständig fördert, in der größten österreichisch-italienischen Stadt, Triest, tut sie dies noch eifriger. Zu Pflichten 1910 machte der Triester Konsumverein Società operaia eine Reise nach Italien, an der Mittelschullehrer, Advokaten, Ingenieure usw., im ganzen 600 Personen, teilnahmen. Es ging mit Verbrüderungsreden hoch her, doch hätte man sich, das Verge zu sagen und blieb korrekt in den Grenzen einer Betätigung kultureller und nationaler Gemeinschaftsgefühle.

Aber es waren natürlich auch reichlich Spiegel mitgezogen, um zu hören, was nicht gesagt wurde, doch vielleicht gemutet war. Und die mußten dann, daß man sie nicht unmaßig mitgeschickte. Also regnete es denn auch, als die Reisetheilnehmer heimkamen, Dausdurchsuchungen und zwar wie nichts aus dem Lande der Samen kam, setzte der Staatsanwalt 84 junge Leute unter dem Verdachte des Hochverrats in Untersuchungshaft. Zwei Stadtväter, die er bloß wegen Störung der öffentlichen Ruhe belangt, dürfen einstweilen freigelassen werden.

Ein Monat verging seit der Verhaftung, ohne daß mit den Beschuldigten ein Verhör angestellt worden wäre. Da infolgedessen die jungen Leute einen Hungerstreik. Die 36 Stunden Fasten taten ihre Wirkung, wie alles in Österreich Wirkung tut, was einen Skandal und Aufsehen erregt. Der Staatsanwalt forgierte eilig seine Rechtsüberzeugung und ließ gehen von den Untersuchungsgefängnissen, gegen die er nur noch die Beschuldigung wegen Störung der öffentlichen Ruhe aufrecht erhielt, auf freien Fuß setzen. Allein die andern 24 schmachteten weiter in der Haft, ihren Bode um Bode, ohne daß von einer Fortsetzung des Strafverfahrens was zu merken gewesen wäre. So sonderbar das klingt, so begreiflich ist es doch. Der Triester Staatsanwalt steht völlig den Wünschen des Grazer Kommandos zur Verfügung, dessen Vertrauensmann, der Oberst des Triester Infanterieregiments Nr. 97, ständig sein Bureau belagert. Jeder Akt läuft nach Graz zur Einsicht, und dann zwischen dem Kommando und dem Justizministerium hin und her. Darüber berührt die Zeit und indessen müssen die Beschuldigten in Haft bleiben. Für Kurzezeit sorgt der Staatsanwalt in irgendeiner Weise. Hat er doch z. B. einen 17-jährigen Jungen in ein und dieselbe Zelle mit einem Knaben geschändet und Lustmörder zusammen sperren lassen. Wie leicht braucht man auch in Triest einen „Kronzeugen“ und ließ den jüngsten und willensfesten für die schöne Rolle zu gewinnen, nachdem man ihm gehörig die Daumenschräuben angelegt. Ist dies nicht alles der Gipfel der Lächerlichkeit — was der Niedertracht ganz abgesehen? Man glaubt Meinungen und Reigungen nicht errotten zu können, wenn man sie als Leben bestraft, die nicht geziehen sind, und den Trägern des Irredentismus die Märtyrerkrone aufdrückt.

Frankreich.

Gegen die Grenz der Strafkompagnien.

ak. Paris, 3. August. Am 2. Juli 1909 wurde der Strafkompagnie Kernoult in Dienan-eb-Dar (Niger) von dem Kommandanten Sabatin, dem Sergeanten Beignier und Kanonier zu Tode gerichtet. Ein Kamerad Emil Kousset, der den Mord beobachtete, um vor dem Kriegsgericht zu kommen und dort das Verbrechen aufzuklären, wurde am 19. Januar vom Kriegsgericht Oron zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt unter der Bedingung der Gehorsamsverweigerung und der Vermeidung eines Vorgehens. In der Verhandlung wurde er verhindert, über das Verbrechen, das die Ursache seines Verurteilens gewesen war, zu sprechen. Vorher hatte der vernehmende Offizier versucht, ihn zur Zurücknahme seiner Äußerungen über den Mord zu bewegen.

Am 12. November 1908 interpellierten die Senatoren Altemans und A. Veber in der Kammer den Kriegsminister über den Fall Kernoult. Der Minister gab auf Grund der Aussagen der Schuldigen eine Darstellung, die die Kammer befriedigte. Darauf nahm der Senatspräsident die Sache an. Ein Vokal: „Aber mit Verbill!“ (Bezeichnung der Strafbefreiung) wurde angefragt, worauf die Unterzeichner vor dem Kriegsgericht angeklagt wurden. Das von dem Bericht geforderte Scheitern familiärer Beziehungen: der Vater, August u. a., wurde von der Militärverwaltung verwiesen. Nur zwei Jungen konnten vernommen werden, deren Aussagen indes ausreichten, um den Schwurgericht zur Freisprechung zu bestimmen. Daraufhin haben die Angehörigen der Opfer bei dem Kriegsminister Klage erhoben. Die Eltern Kernoult klagen gegen den Kommandanten und die Sergeanten wegen Marterung und Entwürdigung ihres Sohnes. Der Bruder Koussets beklagt die Jungen, die seinen Vater der Verleumdung wegen fälschlich beschuldigt haben, der Mord, seinen Bruder. Beide Klagen werden durch einen Rechtsanwalt vertreten und sind dem antiliberalen Komitee der Sozialen Verleumdung als Plakate angehängt worden. Da auch unsere Genossen in der Kammer die Sache nicht ruhen lassen werden, so ist zu hoffen, daß die Angehörigen dieser Opfer bei militärischen Menschenquälereien den Klagen zur Reform des strafrechtlichen Systems dienen wird.

Griechenland.

Der Sozialismus

Athen, 3. August. Es wird berichtet, daß in Athen unter dem Vorhug von S. C. Drakoulis, führender Professor der englischen Universität Oxford, eine sozialistische Partei gegründet worden ist, die große Sympathie unter den Arbeitern findet und täglich zahlreiche Mitglieder gewinnt. Man arbeitet mit Feuereifer für die Kommu- nisten und rechnet auf den Gewinn einiger Tage. Aus dem Programm ist neben der Forderung der Vergesellschaftung der Volkswirtschaft zu ersehen: Gesetzliche Mindestlöhne, Arbeitszeitbegrenzung, Arbeitsbüros, Strafrechtsreform, Unterichtsreform, Willkürsystem nach Schweizer Muster, Frauenstimmrecht, Förderung herrlicher Begehungen zu allen Arbeiterpartei und Errichtung eines Bundes aller Balkanstaaten.

Der neuen Arbeiterpartei, die gegen den herrschenden Chauvinismus und die Unheillichkeit im sozialen Leben eine schwere Arbeit vollbringen hat, herrlichen Glückwunsch!

Japan.

Sozialistenverfolgungen.

pc. In der Pariser Humanität wird ein Brief des japanischen Genossen Katayama veröffentlicht, der bekanntlich in der sozialistischen Bewegung Japans eine führende Rolle einnimmt. Während des Krieges mit Rußland, schreibt Katayama, haben wir eine parteiangehörige in der Bewegung gegen den Krieg vollbracht, aber unglücklicherweise ging der Sozialismus aus der Katastrophe fast völlig vernichtet hervor. Alle unsere Organisationen wurden aufgelöst und ihre Organe unterdrückt. Das Ministerium, das den Krieg gemacht hatte, erkläre jedoch eine schreckliche Niederlage mit dem Frieden von Portsmouth. Seine Unpopulärkeit wurde so groß, daß es die Macht verlor. Das neue Ministerium von dem Genossen Katayama gehörte der liberalen Partei an und man ließ sich die sozialistische Partei wieder herstellen, mehrere Zeitungen und öffentlichen. Geling machten wir uns damals an die Arbeit, im Januar 1907 war es uns möglich, in Tokio ein sozialistisches Tageblatt herauszugeben. Da brach aber der große Streik der Arbeiter aus, der mit Revolten in den zwei größten Arbeiterbezirken von Tokio und Beifu endete. Mehrere unserer Genossen wurden zu Gefängnis verurteilt, während zur selben Zeit die Verfolgung der Partei sich verdoppelte, die nach einer Revolutionären geschlichen Erstlings aus neue aufgelöst wurde. Der Ministerium, die Ereignisse der Nacht durch das konservativ und militaristische Ministerium von Katayama wurde für uns das Signal der verdoppelten Verfolgungen. Der Aufsicht unserer Gruppen der Unterdrückung all unserer Blätter, während ein Hauptgenosse der kommunistischen Bewegung vollständig anaristisch wurde und den gerehenden so den ertümmten Kommand lieferte, den Glauben zu verbreiten, daß alle Sozialisten Anarchisten wären und als solche zu

behandelt werden kann... zum

Zum... Zur... zum

Die... zum... zum

Die... zum... zum

Die... zum... zum

behandeln. Die Unterdrückungsmaßregeln gegen und haben sich kaum verbessert. Man unterjogte nicht nur die Zeitungen und Verfassungen, sondern selbst den Verkauf von Büchern und die Unterdrückung der Presse. Die Arbeiter haben sich aber nicht unterwerfen lassen, indem sie ihre Arbeitgeber über ihre "unpatriotischen" Ansichten unterrichteten. An den Schritten jedes "unpatriotischen" Arbeiters ist jeder Sozialist wie ein Kain in einem Genossen ist ein Verräter. Das Resultat dieser nach russischer Methode geübten Verfolgung ist, eine gewisse Anzahl der unsrigen erlitten Verfolgung der äußersten Mittel zu werden, und so entstand das zur Anwendung der äußersten Mittel zu werden, und so entstand das zur Anwendung der äußersten Mittel zu werden...

Zum Internationalen Kongreß in Kopenhagen.

(Fortsetzung.)

9. Bildungsbestrebungen.

Zur Förderung der Bildungsbestrebungen ist seit dem Kopenhagener Parteitag (1906) ein Bildungsausschuß eingesetzt, der aus diesen Personen besteht. Er vermittelt Wanderredner für Vorträge und Unterrichtsstunden. Die Kurse erstrecken sich gewöhnlich auf zwei bis drei Wochen, an denen drei benachbarte Städte mit acht Stunden betriebl. Arbeit, an denen drei benachbarte Städte mit acht Stunden betriebl. Arbeit, an denen drei benachbarte Städte mit acht Stunden betriebl. Arbeit...

10. Partei und Gewerkschaften.

Die deutschen Gewerkschaften haben über ihre Tätigkeit dem Kongreß berichtet. Die im letzten Bericht erwähnten Verbindungen mit den sozialorganisierten Gewerkschaften wegen Übertritts zu den Zentralverbänden hatten zum Erfolg, daß etwa 3000 sozialorganisierte übertraten. Der Rest blieb bei den lokalen Verbänden, die sich ganz auf den Boden des anarcho-sozialistischen Syndikalismus stützen. Die Gruppe ist klein und ist in politischen und wirtschaftlichen Kampfe ohne alle Bedeutung.

11. Beziehungen zu anderen sozialistischen Parteien und internationaler Unterstützung.

Die sozialdemokratische Partei nimmt den Kämpfen der ausländischen Arbeiterparteien die größte Aufmerksamkeit. Die deutsche Partei hat aus Anlaß des schweizerischen Arbeiterkongresses in Genève eine eingehende Untersuchung der dortigen Gewerkschaften durchgeführt. Es wurden in Deutschland für die schweizerischen Arbeiter 123 Briefe angesetzt. An dem internationalen Sozialistischen Kongreß in Wien nahm die sozialdemokratische Partei Deutschlands 2000 Briefe, ebenso wurden für eine Anzahl Arbeiterorgane im Ausland Briefe angesetzt.

12. Genossenschaftsbewegung.

Die Genossenschaften können gefestigter Hindernisse wegen in Deutschland der Partei nicht angeschlossen sein. Die klassenbewußte Arbeiterbewegung hat demnach den politischen Arbeiterkongressen, die durch die Parteiführung und die Vermehrung der indirekten Steuern hervorgerufenen Forderung der Lebensmittel und vieler unentbehrlicher Verbrauchsmittel weißt die Arbeitermassen geheimer auf die Vorteile der Genossenschaften hin.

13. Andere Formen der Organisation.

Die in Deutschland bestehenden, von Arbeitern gegründeten Genossenschaftsvereine, freie Hilfskassen usw. haben aus gesetzlichen Gründen keine Beziehungen zur politischen Partei.

Bericht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands über den Stand der Gewerkschaftsbewegung in Deutschland.

Die gewerkschaftlichen Organisationen hatten während der letzten Jahre unter der wirtschaftlichen Krise schwer zu leiden. Die wirtschaftliche Depression, die 1907 mit aller Schärfe einsetzte, hat den Lebensstandard der Arbeiter in fast allen Ländern der Welt herabgesetzt. In Deutschland waren die gewerkschaftlichen Organisationen schwer getroffen. Infolge der finanziellen Schwierigkeiten wurden an die Organisationen die Mittel der Mitglieder weitgehend zurückgehalten. Im Jahresbericht 1907 noch um 175 797 (1906 — 344 006) erhaltener Beiträge, hatten dieselben am Schluß des Jahres 1908 — 76 133 Mitglieder verloren; im Jahresbericht 1909 betrug der Verlust an Mitgliedern 33 775. Der größte Teil der wirtschaftlichen Konjunktur während des Jahres 1908 überschritten worden. Das Jahr 1909 ließ sich als eine Besserung in den Erwerbsverhältnissen und einen Rückgang der Arbeitslosigkeit erkennen. Die gewerkschaftliche Bewegung hat sich demnach in Deutschland wieder zu entwickeln. Die Zahl der gewerkschaftlichen Organisationen ist von 68 im Jahre 1906 auf 57 zurückgegangen. Es ist dies auf den Zusammenschluß der gewerkschaftlichen Organisationen zu großen Zentralverbänden zurückzuführen. Neu als selbständige Dienstleistungen (männliche Arbeiter und Arbeiterinnen) und der Hand-, Wald- und Weinbergbau sind in Deutschland wieder zu entwickeln. Die gewerkschaftliche Bewegung hat sich demnach in Deutschland wieder zu entwickeln. Die Zahl der gewerkschaftlichen Organisationen ist von 68 im Jahre 1906 auf 57 zurückgegangen. Es ist dies auf den Zusammenschluß der gewerkschaftlichen Organisationen zu großen Zentralverbänden zurückzuführen. Neu als selbständige Dienstleistungen (männliche Arbeiter und Arbeiterinnen) und der Hand-, Wald- und Weinbergbau sind in Deutschland wieder zu entwickeln.

Jahr	Pro Kopf der Mitglieder gerechnet		
	Einnahmen M.	Ausgaben M.	Kassenvermögen M.
1891	6,68	9,62	2,56
1895	11,53	9,96	6,96
1900	13,80	11,39	11,38
1905	20,68	18,61	14,00
1907	27,55	23,13	17,82
1908	26,50	22,96	22,80
1909	27,67	25,24	28,71

Unter den Ausgaben stehen Arbeitslosen- und Krankenunterstützung neben der Streikunterstützung an erster Stelle. Die Ausgaben für Unterhaltungen stiegen von 9 363 270 M. im Jahre 1906 auf 21 445 030 im Jahre 1908 und 22 189 130 im Jahre 1909.

Vereits in dem an den Internationalen Kongreß in Stuttgart erstatteten Bericht haben wir darauf hingewiesen, daß die Kranken- und Invalidenunterstützung in den deutschen Gewerkschaften nicht in dem Umfange gepflegt werden kann, wie dies von den englischen Gewerkschaften geschieht. In Deutschland haben wir für diese Unterstützungszweige die staatliche Zwangsversicherung der Arbeiter in besonderen Fällen. Wenn trotzdem die Gewerkschaften auf diese Unterstützungszweige nicht verzichten, so geschieht dies im wesentlichen deshalb, weil diese Zwangsversicherung so niedrige Unterhaltungen bietet, daß eine Ergänzung dieser Beträge durch die Gewerkschaften von den Arbeitern sehr gern entgegengenommen wird.

Neben den Ausgaben für die Verbandstätigkeiten haben die freien Gewerkschaften für Bildungsziele (Bibliotheken und Unterrichtsstunden) verausgabt 1907: 319 783 M., 1908: 238 524 M., 1909: 147 759 M. Die gesteigerte Finanzkraft der Gewerkschaften auf dem Gebiete des Unterhaltungsanspruchs hat leider einen Rückgang der Ausgaben für Bildungsziele zur Folge gehabt.

Die Generalkommission gibt außerdem ein eigenes, wöchentlich in einer Auflage von 21 000 Exemplaren erscheinendes Publikationsorgan, das Korrespondenzblatt, heraus, das wesentlich den in der Verfassung tätigen Vereinen zugesandt wird. Die gewerkschaftlichen Unterrichtskurse, die im Jahre 1906 von der Generalkommission der Gewerkschaften eingerichtet wurden, sind eine ständige Einrichtung geworden. Die Dauer der Kurse ist auf sechs Wochen verlängert, während dieser Zeit sind die Teilnehmer von jeder anderen Tätigkeit entbunden, um ungehindert an ihrer Weiterbildung arbeiten zu können. An jedem Kursus können bis zu 72 Personen teilnehmen. Seit August 1908 haben 15 Kurse stattgefunden, die von insgesamt 917 Personen besucht waren.

Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Der Konkurs der Niederdeutschen Bank ist besiegelt: der Konkurs ist angemeldet; die Gläubiger der Bank werden starke Verluste zu vermeiden haben, die um so empfindlicher sein, als eine Menge kleiner Leute, Landwirte, Handwerker, Kleinindustrielle, Kaufleute usw. ihre Gelder dem Institut anvertraut hatten und mit ihm in Geschäftsverbindungen standen. Für die Großbanken bedeutet der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank eine Erweiterung ihrer Einflusssphäre in Rheinland-Westfalen, wo die Abfallität der Großbanken von Zeit zu Zeit besonders scharfe Formen annimmt. Es sei hier an die Vorgänge der Jahre 1902 und 1903 erinnert. Damals nahm unter dem Einfluß sinkender Zinssätze die Konkurrenz ungewöhnlich zu. Den ersten Anstoß zur Verschärfung des Wettbewerbes gab Ende 1902 die Deutsche Bank, indem sie die Duisburg-Ruhrorter Bank erwarb, wodurch eine ganze Reihe großer Industrie- und Handelsbanken in Rheinland-Westfalen in enge finanzielle Beziehungen zu der Deutschen Bank trat. Damals begann ein Wettstreit um die Eroberung Rheinland-Westfalens durch die Großbanken. Die Deutsche Bank, die Diskontogeschäft, der Schaaffhausensche Bankverein, die Berliner Handelsgesellschaft suchten gleichzeitig und in steigendem Maße ihre Geschäftsverbindungen mit der rheinisch-westfälischen Industrie zu vergrößern und die bestehender enger zu gestalten. Aus diesem Wettstreit rührte dann auch die Fusion zwischen dem Schaaffhausenschen Bankverein und der Dresdener Bank her, die inzwischen wieder rückgängig gemacht worden ist. Damals schon hatten die Großbanken die besten Geschäftsverbindungen für sich in Anspruch genommen, und was übrig blieb, war entweder mit großen Risiken verknüpft oder brachte für eine Bank wie die Niederdeutsche nicht so sichere Gewinne, um sich ohne den Anstoß an eine Großbank auf die Dauer halten zu können.

So dauernd die Folgen des Zusammenbruchs für die betreffenden Kreise in Rheinland-Westfalen auch sind, wird doch dadurch die Verbindung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht aufgehoben. Wenn auch der Monat Juli noch im Zeichen sommerlicher Mattigkeit stand, so wird schon der nächste Monat das Bild ändern und die ersten Zeichen der herbstlichen Belebung auslösen. Aus dem ganzen Verlauf von Handel und Wandel kann auf eine kräftige Belebung im kommenden Herbst geschlossen werden. Freilich wird auch im kommenden Herbst dafür geforgt sein, daß die Wärme nicht in den Himmel wachse: Amerika wird allen Anzeichen zufolge wieder großen Geldbegehren heftigen und den internationalen Geldmarkt in einer Weise beanspruchen, die auf die Diskontierung in den europäischen Ländern stark einwirken wird. An eine längere Periode niedriger Zinssätze ist vorläufig nicht mehr zu denken: das muß bei allen Dispositionen, die die Geschäftswelt trifft, festgehalten werden. Für den Mittelstand ist diese Aussicht nichts weniger als erfreulich, aber bei der heutigen Verfassung des Geldmarktes ist nicht daran zu denken, daß die Reichsbank eine andere Diskontopolitik einschlagen kann, als wie sie durch die Rücksichten auf den internationalen Geldmarkt bedingt wird.

Von großem Einfluß auf die weitere Gestaltung der Konjunktur wird der Ausfall der Weizen- und Getreideernte sein. Wenn auch die letzten Saatenstands- oder die vorläufigen Erntebereiche aus verschiedenen Ländern etwas ungünstiger lauten, so darf doch im allgemeinen mit einer befriedigenden bis reichlichen Ernte gerechnet werden. Es ist ja nicht leicht, sich aus den täglichen Stimmungsberichten hinreichend zu unterrichten und gleichzeitig die Orientierung nicht zu verlieren. Der ganze Nachrichtenstand steht in den Tagen, da es der Ernte zugeht, mehr oder weniger unter dem Einfluß der Spekulation. Das gilt für Getreide ebenso wie für Baumwolle, Kaffee, für welche letzteren Artikel gerade auch gegenwärtig wieder Alarmberichter durch die Presse gehen. Alljährlich wiederholt sich das gleiche Schauspiel, und jedes Jahr gelingt es der Spekulation, selbst die Fachwelt zu täuschen. Warum? Weil unsere wirtschaftliche Berichterstattung noch zu wenig ausgebildet, und weil sie noch zu sehr in den Händen der interessierten Kreise ist. Um die Zeit der Kaffeeblüte häufen sich alljährlich die Nachrichten von Fröhen, die die Ernte vernichtet haben. Immer aber stellt sich nach kurzer Zeit heraus, daß die Nachrichten in einer ganz unqualifizierten

weisen Weise übertrieben waren. Aber da man sie nicht sofort nachkontrollieren kann, weil eben eine fortlaufende objektive Berichterstattung fehlt, da man also mit der Möglichkeit rechnen muß, daß schließlich eine solche Alarmnachricht auch einmal zutreffen könnte, so lassen die Interessenten bei ihren Dispositionen sich von solchen Nachrichten mehr oder weniger stark beeinflussen, wodurch der Zweck derer, die die Nachricht in die Öffentlichkeit lancieren, erreicht ist. Welche Folgen die unrichtigen Informationen haben, erleben wir ja zur Genüge im vorigen Jahr: der Konsum mußte hohe Preise für Getreide, Mehl und Brot fast das ganze Jahr hindurch zahlen, obwohl eine reichliche, sehr reichliche Ernte heranreife!

Soziales.

Cavea collegae!

Mit diesen Worten überschreibt der Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen das Verzeichnis seiner Orte, nach denen die Ärzte den Zugang vermeiden sollen. Im Laufe der letzten Zeit ist das Verzeichnis sehr zusammengeschmolzen. Vor einigen Jahren enthielt es noch etwa 300 Namen von Orten, in denen Differenzen zwischen den Ärzten und Krankenkassen vorhanden waren. Gegenwärtig führt es nur noch 92 solcher Orte auf. Unter ihnen befindet sich allerdings eine ganze Reihe großer Städte, wie Halle a. S., Dresden, Bremen, Frankfurt a. M., Köln am Rhein, Königsberg, Wiesbaden usw. Unter den kleineren Orten mögen sich ja auch viele befinden, die nur aufgenommen worden sind, damit die dort vorhandenen Ärzte sich unliebsame Konkurrenz fernhalten. In sehr vielen Fällen ist der Kampf nicht mit der Ortskrankenkasse, sondern mit anderen Institutionen entbrannt. So besteht er in Hamburg mit der Krebskrankenkasse für Staatsangestellte, in Berlin mit der Wachtel-Katholik-Stiftung, in Gera mit der Textilbetriebskrankenkasse, in Leipzig mit der Kranken- und Sterbekasse der Handwerkskammer, in Stettin mit der Fabrikkrankenkasse Vulkan.

In Dresden handelt es sich um die städtische Betriebskrankenkasse.

Dresdner Polizeibericht vom 4. August.

Zu dem im gestrigen Polizeibericht erwähnten tödlichen Verunglückung der Karlsruher Frau Tünnebeck ist noch folgendes nachzutragen: Die Entkränkung ist etwa 180 Zentimeter groß, hat schwarze Haare, in der oberen Hälfte 4 fingerringe und trug Ohringe. Das eine Ohrschloßchen ist durchgerissen. Bekleidet war sie mit blauer, weippunktiertes Bluse, dunklem Rock und niedrigen Spangenschuhen. Beim Auffinden ihrer Leiche ist sofort der Polizeidirektion Nachricht zu geben.

In seiner in der Leipziger Vorstadt gelegenen Wohnung erhängte sich gestern ein älterer Handwerksmann in einem Anfall von Schwermut.

Wetterprognose des k. k. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 5. August 1910.

Veränderliche Luftbewegung, wechselnde Bewölkung, meist jedoch heiter, warm; Regen zu Gewitterbildung.

Letzte Telegramme.

Teuerungszulagen für Beamte.

München, 4. August. In der bayerischen Abgeordnetenkammer haben unsere Genossen folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die hohen Preise aller Lebensmittel und sonstigen Bedarfartikel für den Haushalt sowie die hohen Preise für Wohnungsmiete den Beamten aller Dienstwege des Staates, soweit sie ein Jahreseinkommen unter 2000 M. am 1. Januar 1910 bezogen und durch die neue Gehaltsordnung am 1. Januar 1909 nicht eine Gehaltsaufbesserung von jährlich 200 M. erhalten haben, eine jährliche Gehaltszulage von 90 Mark zu gewähren.

Frankfurter Notendebat.

Paris, 4. August. Die Budgetkommission der Kammer beriet gestern den Marcial. Im Laufe der Debatte erklärte der Marineminister: Wenn das Schiffsbauprogramm nicht frühzeitig genug votiert werden sollte, so werde die Regierung das Parlament ersuchen, in das Finanzgesetz eine Bestimmung aufzunehmen, wonach im Jahre 1911 zwei neue Panzerschiffe dem Stapel gelassen werden sollten.

Eine serbische Geheimagentur in Oesterreich.

Wien, 4. August. Das Laibacher Herold Blatt Slovenc bringt die sensationelle Enthüllung, daß Serbien hier eine bezahlte Agentur unterhält, durch die schon während der Annexionstriebe alle antiserbischen Kundgebungen geleitet und mit serbischem Geld bezahlt wurden.

Griechisches.

Athen, 4. August. In der letzten Ministerkonferenz wurde nochmals die Devisenfrage erörtert. Dragumis führte aus, daß weder Theodoris noch Nikolis die augenblicklich nicht mehr existierende Kammer repräsentieren, ihre persönliche Stellungnahme gegen die Regierung also ohne Bedeutung sei. Nur der König hätte das Recht, die verantwortlichen Mäe abzusetzen. Das Vertrauen der Krone zum Kabinett sei aber ungeschwächt. Daher bestände augenblicklich auch keine Regierungskrise.

Der Widerstand der Albanier.

London, 4. August. Die Westminster Gazette meldet, daß die Zeit, die die Türken gebrauchen, um ihren Marsch nach Skutari zu vollenden, — vier Monate gegen die sonst üblichen vier Tage — Zeugnis für den erbitterten Widerstand der Albanier ablege. Am 24. Juli drang das erste Detachement der türkischen Kavallerie in Skutari ein und begann sofort mit der Entwaffnung der sie erwartenden Volksmenge. Diese wurde umzingelt und ihnen der Revolver aus dem Händchen genommen. Im Eifer wurde sogar der Gouverneur der Berge der Sergherde entwaffnet, ebenso der Vizegouverneur. Inzwischen trafen drei weitere Divisionen in Skutari ein, worauf der Belagerungszustand verhängt wurde.

Der Kufan in Haoran.

Konstantinopel, 4. August. Aus der Serimicafeme zu Skutari gingen vier Divisionen nach Haoran ab. Durch kaiserliches Traktat wurden Sami-Pasha außerordentliche Vollmacht für die Niederschreibung des Aufstandes verliehen. Dieser Regierungskreis hatten die Lage in Haoran für sehr ernst; sie befürchteten von diesem Aufstand größere Schwierigkeiten als vom albanischen.

Schwedisch-Göteborg, 4. August.

Ein furchtbarer Wollenbruch ging in der Nacht über die hiesige Gegend nieder. Die Wärme ist fast gelassen, so daß die Gefahr außerordentlich groß ist. An einzelnen Stellen sieht das Wasser 2 Meter hoch, was die Rettungsarbeiten äußerst erschwert. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Soeben erschienen:

Der Neue-Welt-Kalender 1911

Preis 40 Pf.

Vierter Wahlkreis

Dienstag den 9. August, abends 9 Uhr, in Stadt Leipzig, Leipziger Straße

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Bericht über das verfloffene Geschäftsjahr.
2. Neuwahlen.
3. Der Parteitag in Magdeburg und event. Anträge. Referent: Genosse Otto Kühn.
4. Wahl von Delegierten zum Parteitag.
5. Parteiangelegenheiten.

Da bei dem 3. Punkt der Tagesordnung die Sachlichen Vorkommnisse mit erörtert werden, ist recht zahlreicher Besuch der Parteigenossen Pflicht. — Das Mitgliedsbuch ist am Saaleingange vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Königsbrück und Umg.

Sonntag den 7. August 1910, nachmittags 4 Uhr

Volks-Versammlung

auf dem Feldgrundstück Nr. 642, im Flurbuch Königsbrück.

Tages-Ordnung:

Die neue Reichsversicherungs-Ordnung.

Referent: Landtagsabgeordneter Julius Fräsdorf.

Debatte.

Die Arbeiterschaft wird zu dieser Versammlung nachdrücklich eingeladen. Der Einberufer.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband

Zahlstelle Dresden.

Sonnabend den 6. August 1910, abends 8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im großen Saale des Volkshauses, Riesenbergstraße.

Tages-Ordnung:

1. Bericht von der Generalversammlung.
2. Neuwahl eines Verwaltungsmitgliedes.
3. Die Differenzen in der Zigarettenfabrik „Lantol“.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet zahlreichen Besuch Die Verwaltung.

Bauklemper u. Installateure!

Sonntag den 7. August, vorm. 11 Uhr, im Dresdner Volkshaus, Riesenbergstr.

Bauklemper- und Installateur-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Verhandlungen mit der Innung.
2. Bericht über den Stand der Bewegung bei den Richtungsmeistern.

Es ist Pflicht aller Bauklemper und Installateure, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. — Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Die Ortsverwaltung.

Steinarbeiter!!

Sonntag den 7. August, nachm. Punkt 2 Uhr

Gemeinschaftl. Blättervertretung all. Branchen

im Pirnaischen Volkshaus.

Freitag den 5. August, abends 6 1/2 Uhr

Rechenstunde für Sandsteinmehrer

im Dresdner Volkshaus.

Wir erwarten, daß alle Betriebe vertreten sind!

Die Verwaltung.

A. Müsers Restaurant zur Miedtner Baubörse

Dresden-Mickten, Kommissstraße, Ecke Trachenauer Straße empfiehlt seine schönen, geräumigen Lokale. Besondere Zimmer, 30 Personen fassend, steht jederzeit zur Verfügung. **Wald-Regelbald.**

Unterschiedener empfiehlt werden Vereinen u. Gewerkschaften auch dieses Jahr seine

Honigkuchen-Bäckerei

zu Sommerfesten, Verlosungen u. sonstigen Veranstaltungen. Bessere frei festlich und nehme bei schlechtem Wetter oder schwachem Besuch die Waren anstandslos zurück.

Gustav Kegel, Dresden-Mickten, Nikolaistr. 18.

Restaurant Weisser Adler

Dresden-L., Friedensstrasse 28 hält seine Lokale bestens empfohlen. A. Stranz u. Frau.

E. Schurigs Restaurant

14 Eritzstraße 14 Grosser Mittagstisch. Freitag: 613. Schlachtfest Verkaufs-Lokal der Modellstecher.

Ich suche für einige Fabriken Erfindungen u. besorge Schutz u. Verkauf. Patenting. Hülsmann Dresden Waisenhausstr. 32.

Herrn - Wäsche

Krawatten, blaue Anzüge auch men am liebsten bei E. Köhler, Am Str 13.

Vogelwiese! Original-Oberlandler im „Strohbeutel.“ August Wersich.

Konsumverein Bieschen.

Wie seit Jahren werden wir auch diesmal für unsere Mitglieder von Ende August an mehrere Mahladungen

bester böhmischer Braunkohlen

bekannt gute Hausbrandmarke (keine Kupfahlen)

beziehen. Der Preis beträgt pro Heftolter frei vor's Haus

90 Pfennig.

Für Riesa- und Oberlöhmitz, Waldsdorf und Reichenberg gelten höhere Preise. Bestellungen werden in sämtl. Kolonialwarengeschäften angenommen. Der Vorstand.

Nur noch kurze Zeit

geben wir Bruchbrifetts zum Vorzugspreise von 90 Pf. pro Heftolter frei Keller sowie einen Posten Gabelfohle

1. Siebung zu 50 Pf. 2. Siebung zu 40 Pf. pro Heftolter frei vor's Haus oder 8 Pf. mehr frei Keller ab. Werte Aufträge sofort erbeten. **Deutsch-Böhmische Kohlenhandels-Gesellschaft m. b. H.** Kontor: Prager Str. 20, I Lager: Johannst. Ufer. Telefon 209, 6820, 19121.

Leib-Binden Rich. Freisleben Postplatz.

Gewissen-uhren hat repar. Feder 75 Pf., Reingen 1 M. nur Drehgasse 1a, I. Etage.

Wir empfehlen: **Sozialdemokratisches Liederbuch** von Max Kegel. — 40 Pf. **Singe mit** 20 Pf. **Jugend-Liederbuch** 30 Pf. **Arbeiter-Liederbuch** 5 Pf. **Volkshandlung DRESDEN** Grosse Zwingenstrasse 14.

Neue Rollheringe, 5 St. 15 Pf., 2 „ 10 „ Postdose 170 Pf. **Neue Gewürzheringe** Postdose 170 Pf. 5 St. 15 Pf. **Neue grätenlose Delikateheringe** 200. hochfein in Weinfauc. Postdose **Hochfeine, dickrückige, fette Juni-Matjes**, St. 10, 15 u. 20. das Feinste der Saison Postdose 3.50 und 4.00 Pf. **Versand prompt gegen Nachnahme.**

Responsible für den reaktionären Zeit: Hermann Bleibner, Dresden. Verantwortlich für den Sozialdemokraten: Robert Seitzold, Dresden-Mickten. Druck und Verlag: Rabe & Romb, Dresden.

Konsum-Verein Vorwärts

empfiehlt

Neue Speisekartoffeln Pfund 8 1/2 Pf.

Neues Sauerkraut Pfund 8 Pf.

Neue Vollheringe Shetland Largefulls

das Beste, was es gibt Stück 8 Pf.

Dürrenberger Speisesalz Pfund 10 Pf.



Pilsener Str. 14, Tel. 3102, Kesselsdorfer Str. 47, Tel. 4114
Klauststraße 4, 2257, Weststrasse 17, 1635
Bismarckplatz 13, 4162, Rosenstraße 43, 1735
Röllnerstraße 12, 3806, Gohlstraße 27, 4036
Blauerstraße 11, 4871, Torgauer Straße 40, 1538
Wartbaer Str. 14, 4060, Trompeterstraße 5, 2987
Wittenhauerstr. 24, 3970, Kesselsdorfer Str. 18, 4114
Kontore, Lagereien, Versand: Wölsitzstr. 1, Tel. 1034

Hochseedampfer Baldur

soeben wieder heimgekehrt. Heute eintrifft:

Schellfisch, ff. groß 20. in etwa zweipfündigen Stücken Pfund

Goldbarsch ohne Kopf 18. bestat wie Tafelkarpfen Pfund

Seelachs ohne Kopf 18. in hochfeinen großen Stücken Pfund

Neue Rollheringe, 5 St. 15 Pf., 2 „ 10 „ Postdose 170 Pf.

Neue Gewürzheringe Postdose 170 Pf. 5 St. 15 Pf.

Neue grätenlose Delikateheringe 200. hochfein in Weinfauc. Postdose

Hochfeine, dickrückige, fette Juni-Matjes, St. 10, 15 u. 20.

das Feinste der Saison Postdose 3.50 und 4.00 Pf.

Versand prompt gegen Nachnahme.

Responsible für den reaktionären Zeit: Hermann Bleibner, Dresden. Verantwortlich für den Sozialdemokraten: Robert Seitzold, Dresden-Mickten. Druck und Verlag: Rabe & Romb, Dresden.

1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Dresden, Donnerstag den 4. August 1910.

21. Jahrgang.

Nr. 178.

Sächsische Angelegenheiten.

Nationalliberale „Wahrheitsliebe“.

Um ihre Zwecke zu erreichen, schrecken die nationalliberalen selbst nicht davor zurück, unseren führenden Parteigenossen Worte in den Mund zu legen, die dieselben niemals gebraucht haben. Zu einer solchen Taktik griff auch in der letzten Gemeinderatsitzung zu Wilskau der nationalliberale Landtagsabgeordnete Gemeindevorstand Klein-Hempel gelegentlich der Beratung eines Schankstättenverbotes über einen angeblich „böswilligen Steuerzahler“. Als unsere beiden Parteigenossen selbstredend gegen die Verhängung des Schankstättenverbotes stimmten, erklärte Herr Klein-Hempel, „daß sie sich in diesem Falle auf einen anderen Standpunkt stellen als der Genosse Fräßdorf“. Fräßdorf, der ihm gegenüber einmal in einer Deputations-Sitzung des sächsischen Landtags erklärt haben sollte, daß er, Fräßdorf, in bestimmten Fällen für die Verhängung von Schankstättenverböten gegen Steuerzahler sei.

Um die Wahrheit dieser Kleinhempelschen Auslassungen zu ergründen, wandten sich unsere Parteigenossen in Wilskau an den Genossen Fräßdorf um Aufklärung, der ihnen folgende Antwort zukommen ließ:

Dresden, am 28. Juli 1910.

Mein Herr Genosse Reil!

Sie nehmen mit Recht an, daß Herr Klein-Hempel in diesem Falle etwas böse Ungutgesagtes gesagt hat.

Daß ich mich in irgendeiner Weise gegen Steuerzahler geäußert ausgeprochen habe, wird richtig sein; nicht aber habe ich mich gegen Personen gemeindet, die ihre Steuern nicht bezahlen können. Das Schankstättenverbot, gegen das ich schon früher im Landtag angefaßt habe, halte ich nach wie vor als ein unmoralisches und unangenehm mögliches Mittel, durch welches man Steuern erzwingen will.

Ich habe mich niemals, das kann ich auf meine Ehre versichern, für das Schankstättenverbot ausgesprochen, auch natürlich nie gesagt, daß ich ebenfalls dafür stimmen werde.

Das kann Herr Klein-Hempel, dem ich vorstehendes gegenüber bekannt werden möchte, vorgehalten werden.

Mit Parteigrüß

J. Fräßdorf.

Aus diesem Schreiben unseres Genossen Fräßdorf geht klar hervor, daß Herr Klein-Hempel unserem Genossen die oben zitierten Worte in den Mund gelegt hat lediglich zu dem Zwecke, um unsere beiden Parteigenossen im Wilskauer Gemeinderat seinem Antrage auf Verhängung des Schankstättenverbotes gefällig zu machen.

Zur Ersatzwahl im 44. ländlichen Wahlkreis

Schreibt das Wilskauer Volksblatt: Durch den Tod des Landtagsabgeordneten Sieber muß für diesen Wahlkreis eine Ersatzwahl stattfinden, wahrscheinlich im Sommer nächsten Jahres. Der Kreis gehörte bis jetzt zum sechsten Bezirk der Konservativen. Bei der letzten Wahl, unter dem Vorkonkurrenzrecht, wurden für den Sozialdemokraten die meisten Stimmen abgegeben. Für diesen entfielen 1887 Stimmen, für den Konservativen 1833 und für den Nationalliberalen 1117 Stimmen. Auch in diesem rein ländlichen Wahlkreis hat die Sozialdemokratie gute Fortschritte gemacht. Unter dem Vorbehalt der Ersatzwahlrecht wäre unser Genosse Paul Jrmischer das Mandat zugefallen. Das Pluralwahlrecht rettete den Konservativen das Mandat, denn dessen 1838 Wähler repräsentierten 5380 Stimmen, während die 1897 sozialdemokratischen Wähler nur 2633 Stimmen mußten konnten. Daran kann man erkennen, wie ungerichtet das jetzige Wahlrecht ist. Die Konservativen beginnen bereits mit der Wahlarbeit. Wenn sich unsere Genossen auch noch nicht offiziell mit Wahlarbeiten für die Ersatzwahl befaßt haben, so sind sie doch dabei, die Organisation auszubauen. Der vom Kreisvorstand erstattete Jahresbericht läßt erkennen, daß auch in den zur Wahl stehenden Distrikten die Partei im letzten Jahre gute Fortschritte gemacht hat.

Urwahlen bei Delegationen.

In Chemnitz besteht bei Delegation das System der Urwahl. Es wird nach Art der Reichstagswahl in bestimmten Lokalen zu bestimmten Zeiten gewählt auf Grund von Wahlabschlüssen, die von dem Vorstand und den einzelnen Bezirksvereinen aufgestellt werden. Dadurch wird natürlich eine viel größere Wahlbeteiligung hervorgerufen wie bei den bisherigen Systemen. Es wurden als Delegierte zum Freitag den 16. Reichstagswahlkreis (Chemnitz) gewählt: Genosse Weilmann mit 1439, Feldt 1333, Costan 1290 und Gomer 876 Stimmen. — Zur Landesversammlung wurden gewählt: Genosse Barth mit 1190, Richter 979, Weber 893 und Genosse Wagner 877 Stimmen. — Insgesamt wurden 1708 Stimmen abgegeben. Es wurde natürlich vorher in Versammlungen Stellung zu den Tagungen genommen.

Eine Erneuerung im Krankenkassenwesen.

Eine recht bedenkliche Entscheidung, die viele bedauerliche Konsequenzen eröffnet, hat die Kreisoberhauptschaft zu Wilskau getroffen. Vor mehreren Jahren entstand gegen die angeblich „sozialdemokratische“ Ortskrankenkasse in Wilskau eine Hege und die „nationalen“ Innungsmeister wollten aus der Kasse austreten. Wie das aber anzustellen? Zur Gründung von Innungskrankenkassen waren die einzelnen Innungen zu sein, da sie teilweise nur ganz wenige Gehilfen und Lehrlinge zählten. Sie krankenkasse für sämtliche Innungen am Ort zu errichten. Nach dem jetzigen Stande der Auslegung des Krankenkassen-Gesetzes ist das aber unangänglich, daselbst spricht der Verzicht dieses Gesetzes eine solche gemeinsame Innungskasse nirgends gegründet werden. Richtig erließ aber das sächsische Ministerium des Innern eine Verfügung, wonach jede gemeinsame Kasse, die es früher selbst für unzulässig erklärt hatte, jetzt errichtet werden können. Mit der Frage beschäftigte sich seinerzeit auch die Kreis-

einigung sächsischer Ortskrankenkassen, die die neue Verfügung für verfehlt hielt. Inzwischen setzten die Wilskauer Innungsmeister ihr Treiben fort und jetzt hat trotz des Protestes der Ortskrankenkasse Wilskau die Kreisoberhauptschaft Wilskau die neue Kasse genehmigt. Dasselbe soll sich auf alle dem Innungsausschuß angegliederten Innungen erstrecken, obgleich eine dieser Innungen ihre Mitbeteiligung ausdrücklich abgelehnt hat. Die Innungen erstrecken sich teilweise auch auf viele umliegende Orte, die zu verschiedenen Amtshauptmannschaften usw. gehören. Die Kasse wird also die größte Verwirrung anrichten. Tut nichts! Handelt es sich doch darum, dem Innungsleben einen vermeintlichen Dienst zu erweisen.

Zunächst hat sich noch das sächsische Verwaltungsgericht mit der Frage zu beschäftigen, bei dem Anfechtungswege eingereicht ist. Es würde der weiteren Kassenzerstückelung und der Schädigung der Ortskrankenkassen Lär und Tor geöffnet werden, wenn die veränderte „Gesetzesauslegung“ als angänglich befunden werden sollte.

Der Arbeitsmarkt im Königreich Sachsen.

a. Die Berichte der ca. 180 sächsischen Arbeitsnachweise auf den Monat Juli 1910 zeigen ein recht eigenartiges Bild. Die Zahl der Arbeitslosen, die kein Unterkommen finden konnten, ist eine ganz enorm große. Hinsichtlich der männlichen Arbeiter wurden gemeldet 21 887 Arbeitsjüngende, denen 14 264 offene Stellen gegenüberstanden. Wirklich besetzt wurden nur 13 057 Stellen. Es verblieben daher ca. 8000 Arbeitslose. Und das im Sommer und bei einer Geschäftskonjunktur, die man allgemein als gut bezeichnet. Bei den weiblichen Arbeitern waren vorhanden 6688 Arbeitsjüngende, denen 6016 offene Stellen gegenüberstanden. Wirklich besetzt wurden nur 4785 Stellen. Auch hier ein Ueberschuß von ca. 2000 Arbeitslosen. Ein Vergleich mit dem Vorjahr ergibt, daß sich die wirtschaftliche Lage um nichts gebessert hat. Die Zahl der Arbeitslosen im Juli 1910 war sogar eine noch geringere. Die Geschäftsberichte der ca. 280 Krankenkassen, die mit dem Kaiserl. Statist. Amt in Verbindung stehen, weisen allerdings eine Steigerung der Mitgliederzahlen auf. Nur in der Kreisoberhauptschaft Leipzig hat eine Abnahme der Mitgliederzahlen stattgefunden. Ueberblickt man die Lage in den einzelnen Vereinen, so ist zu bemerken, daß diese immer noch ungünstig ist in der Metallverarbeitung. Diefem Berufsgebiet gehören bei den sächsischen Arbeitsnachweisen an 7418 Arbeitsjüngende und 4908 offene Stellen. Wirklich besetzt wurden nur 4687 Stellen. In der Holzindustrie waren 2070 Arbeitsjüngende und 676 offene Stellen vorhanden, im Graphischen Gewerbe 791 Arbeitsjüngende und 222 offene Stellen usw. Selbst in der Textilindustrie, in der letzter ein Arbeitermangel vorhanden war, überwiegt die Zahl der Arbeitsjüngenden um zirka 100. Nur bei den Arbeiterinnen sind zirka 100 offene Stellen mehr vorhanden.

Speziell in Dresden ergaben die Berichte sämtlicher Arbeitsnachweise, daß 5086 männliche und 3025 weibliche Arbeitsjüngende neu gemeldet wurden. Ihnen standen gegenüber 3309 männliche und 2885 weibliche neu gemeldete offene Stellen. Wirklich besetzt wurden 3071 männliche und 2503 weibliche Stellen. — Die Krankenkassen in der Kreisoberhauptschaft Dresden nahmen um 4701 männliche und 166 weibliche versicherungspflichtige Mitglieder zu.

Die Tätigkeit der Leipziger sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion wurde in einer Parteiversammlung für den 12. und 13. sächsischen Wahlkreis behandelt. Wir entnehmen einem Bericht der Leipziger Volkszeitung darüber folgendes:

Nachdem Genosse Lüttich den Bericht über die Tätigkeit der Fraktion gegeben, führte Genosse Arnold in der Debatte aus: In der letzten Zeit sind unsere Genossen in den Parlamenten öfter mit dem Parteiprogramm in Konflikt geraten. Bei der Bewilligung des Etats für die Leipziger Polizei hat sich herausgestellt, daß die Stadtgemeinde zwar das Geld zahlen, aber kein Wort reden soll. Unsere Fraktion war sich in diesem Falle nicht einig. Sie durfte keinen Pfennig bewilligen; es muß dafür gefordert werden, daß dies in Zukunft nicht wieder vorkommt. Als ein Gewerkschaftler dem Bürgermeister eine goldene Kette zum Geschenk machte, mußte unsere Fraktion dagegen protestieren. Auch mit der Haltung der Fraktion anlässlich des Plansfelder Vergarbeitsrechts bin ich nicht einverstanden. Die Stadt ist — wenn auch nur indirekt — ganz bedeutend daran beteiligt gewesen. Der Oberbürgermeister Dietrich ist Vorsitzender des Ausschusses der Mansfelder Gewerkschaft. Die Fraktion hatte die Pflicht, scharf vorzugehen. — Genosse Straß: Ich bin ebenfalls der Meinung, daß die Fraktion schärfere Schritte in der Mansfelder Sache unternehmen mußte. Als die Leipziger Volkszeitung über das Vorgehen der Polizei beim Sattlerstreik berichtete und später auf ähnliche Vorkommnisse einging, hatte ich geglaubt, die Stadtverordneten würden dazu Stellung nehmen. Man hat mehr Polizei geschaffen, um den Streiklosen auf die Hände zu geben. Ich habe vergeblich auf eine Interpellation gelaert. Um die Interessen der Gewerkschaften hat sich die Fraktion wenig gekümmert. Wenn wir die Polizei bezahlen sollen, verlangen wir auch anständig behandelt zu werden. — Genosse Lehmann: Die Ansichten der Genossen über diese Dinge würden anders sein, wenn sie die Verhältnisse besser kennen würden. Wir haben zwar den größten Teil für die Polizei zu bezahlen, aber wir können einen entscheidenden Einfluß nicht ausüben. Hätten wir anlässlich der Vorkommnisse beim Sattlerstreik einen Interpellationsantrag eingebracht, dann würde sich die Majorität für inkompetent erklärt haben und der Antrag wäre unter den Tisch gefallen. Bei dem Antrag, den wir zum Mansfelder Vergarbeitsrecht einbrachten, ist es so ergangen, allerdings haben wir bei einer späteren Gelegenheit Veranlassung genommen, unseren Standpunkt klarzulegen. Daß die Fraktion niemals vorgehen hätte, daß sie die Vertretung der Arbeiterschaft darstellt, das wird niemand bezweifeln können. Und wenn in den nächsten Wochen der Polizeietat zur Verhandlung steht, dann werden wir die ganzen Säulen der Polizei an den Pranger stellen. — Genosse Schöppin: Ich erlaube mir nicht zu entscheiden, ob die Fraktion als Mittel angesehen, die notwendig waren zur Konzeption des Systems. Dazu gehört Pragis. Ich bin überzeugt, daß die Fraktion ihre Pflicht getan hat. Im Mansfeld ist man gegen die streikenden Arbeiter in unehrenvoller Weise vorgegangen. Der Vorwurf, daß solche Dinge verhindern, ist nicht richtig, sondern, wenn es ernstlich wollte, solche Dinge ausschließen sind. Wer das aber tut, von dem ist auch zu erwarten, daß er damit einverstanden ist, wenn gegen streikende Arbeiter Maßnahmen ergriffen werden. Ich hoffe und erwarte, daß bei der Staatsberatung unsere Genossen in der Fraktion dem Oberbürgermeister die Forderungen stellen werden. — Genosse Schickel kritisiert, daß den Rotlandarbeitern

von dem geringen Verdienst die Steuern in Abzug gebracht wurden. — Genosse Lüttich weist einige gegen die Fraktion gerichtete Vorwürfe zurück. Die Anstalt sei dem Bürgermeister als Person geschenkt worden. Von den Gewerkschaften dürfe verlangt werden, daß sie die Fraktion in Kenntnis setzen, wenn die Polizei sich Ueberschreitungen zuschulden kommen läßt. Die Landtagsfraktion müsse darauf hinwirken, daß gesetzliche Bestimmungen, die den Stadtverordneten hindernd im Wege stehen, beseitigt werden. — Genosse Lüttich erklärt, daß die Parteileitung sich vorbehalten habe, die Frage der Bewilligung des Polizeietats zu regeln und zur Entscheidung zu bringen. Das Schicksal der Parteileitung könne nicht als Zustimmung aufgeföhrt werden.

Eine eigenartige Erpresseraffäre.

Durch das nichtswürdige Zeteln seines Kutscherz geriet ein Kaufmann in Leipzig in schlimmen Verdacht. Der Kaufmann erzielte in den letzten Tagen einen mit vollständiger Unerschrockenheit und Wohnungsangabe versehenen Brief, in welchem ihm der Adressat mitteilte, er liege infolge seiner Bekanntschaft mit dem Adressaten krank im Stadtkrankenhaus und ersuche ihn deshalb um Ueberwindung eines Geldbetrages zur Bedienung der Kurkosten usw., andernfalls werde Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgen. Dem Empfänger des Erpresserbriefes war der ganze Inhalt völlig rätselhaft, denn er war sich des angeblichen, in dem Briefe angebotenen strafbaren Vergehens absolut nicht bewußt, er kannte überhaupt den Briefschreiber gar nicht. Der Kaufmann tat das einzig Richtige, was ein jeder in derartigen Angelegenheiten tun sollte: er übergab den Brief der Polizei. Die von der Polizei angestellten Recherchen hatten ein überaus gutes Resultat. Der Briefschreiber lag wirklich im Stadtkrankenhaus, er hielt auch seine Angaben aufrecht. In der weiteren Untersuchung stellte sich heraus, daß der Kutscher des Kaufmanns sich der strafbaren Handlung schuldig gemacht und sich hierbei selbst für den Herrn, bei dem er in Diensten stand, ausgegeben hatte.

Seine Nachbarn aus dem Lande. Spürlos verschwunden ist seit Freitag den 22. Juli der seit Ostern bei dem Tischlermeister Ehrlich in Weipenborn tätige Tischlerlehrling Wally Eggmann. Seine in Freiberg, Jakobstraße 4, wohnhaften besorgten Eltern bitten, zweckdienliche Meldungen über den Verbleib des Lehrlings an sie gelangen zu lassen. — Während eines Gewitters wurden fünf Menschen in Gursdorf bei Schkeuditz vom Blitz getroffen. Ein junger Mann im Alter von 18 Jahren war sofort tot. Vier Schulknaben wurden verletzt. — Durch herüberbrechende Westwinde erlitt der Bergarbeiter Wiederschmidt in einem Hofsdorfer Schacht eine schwere Fußverletzung, daß der Fuß im Wilskauer Kreiskrankenhaus abgenommen werden mußte. Ein verheirateter Gärtner in Plauen i. V. wurde bei der Arbeit von einem Insekt in die Unterlippe gestochen. Er beachtete die kleine Verletzung nicht. Jetzt mußten ihm infolge weit vorgeschrittener Entzündung die Unterlippe und die Vorberäuhle entfernt werden. — Die 40 Jahre alte, vielfach vorbestrafte Arbeiterin Fischer aus Mittel-Übersbach, die sich vorher in Großenhain und in Riesa zeitweilig aufgehalten hatte und wegen Mißhandlungsdelicts im Gerichtsgefängnis in Ruhland untergebracht war, ist von dort entlassen. — Während der achtjährige Sohn des Arbeiters Ebert aus Schönheide seinem in einer in Rode wisch gelegenen Sandgrube arbeitenden Vater das Mittagessen brachte, wurde das bedauerliche Kind von einer plötzlich niedergebenden Sandwand verschüttet. Trotzdem das Kind sofort befreit wurde, hat es doch lebensgefährliche Verletzungen erlitten. — Die Unfälle des Nachfüllens von Spiritus in den brennenden Kocher hat in Riesa für die Arbeiterin Kunner einen schweren Unfall zur Folge. Durch die Explosion der Spiritusflasche, wobei die Kleider der Arbeiterin schwer verlegt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. — In Cunnersdorf bei Buchholz ist der ledigliche 30 Jahre alte Arbeiter Wils verhaftet worden, weil er seine Ehefrau fortgesetzt so schwer mißhandelt hatte, daß sie im Wilskauer Krankenhaus starb. — Verhaftet wurde der 21jährige Pauschener Kniesel aus Wilskau, der früher im Rastfelder in Schwanenberg bedienstet war. Er hatte sich auf dem Bodenboden des Rastfelders heimlich niedergelassen und dort ein ganzes Diebeslager aufgeschichtet, Weine und Nahrungsmittel, die er dem Wirt gestohlen hatte. Auch der Diebstahl einer Kassetten mit Geld und Wertpapieren ist auf sein Konto zu legen.

Stadt-Chronik.

Ueber die Tätigkeit des chemischen Untersuchungsbamts der Stadt Dresden im Jahre 1909 berichtet der Leiter desselben, Herr Dr. A. Beythien. Nach den allgemeinen Angaben wurden 8617 Proben zur Prüfung an das Amt eingeliefert, von denen 8138 vom Rat, 121 von Gerichten und Behörden und 358 von Privatpersonen stammten. Neben den zu jeder der 8617 Untersuchungen erstatteten Gutachten waren noch 195 zum Teil umfangreichere Berichte über Fragen der allgemeinen und der Nahrungsmittelchemie ausgearbeitet, während sich sowohl die Zahl der lediglich zur Kenntnisnahme herübergerichten Aktenstücke als auch der an Privatpersonen unentgeltlich erteilten mündlichen Auskünfte auf viele Hunderte belief.

Es werden dann in dem Bericht über die einzelnen Artikel besondere Angaben gemacht. Ueber Fleisch wird z. B. folgendes ausgeführt: Unter den 109 Proben von gehacktem Rindfleisch befand sich eine, welche als faulig, und sonach als verdorben im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes zu beanstanden war. Eine Probe enthielt Spuren Vor säure, und in vereinzelten Fällen wurde schweflige Säure nachgewiesen, jedoch war die Menge derselben so gering, daß von einem absichtlichen Zusatz keine Rede sein konnte. Alle übrigen im Fleischbeschaugesetz verbotenen Konservierungsmittel waren abwesend, und auch die neuerdings empfohlene Benzoesäure fand sich nur zweimal vor. In einem Falle war sie von dem betreffenden Fleischermeister in Form des aus Natrionbenzolat und phosphat bestehenden Sodasalzes „Carwin“ zugefügt worden, während der andere Fleischer das ähnlich zusammengesetzte „Tho Seeths Sodasalz“ angewandt hatte. Da in dem Geschäfte des letzteren ein Plakat mit der Aufschrift: „Zur Konservierung des Rindfleischs wird Tho Seeths Neues Sodasalz verwendet“ aushing, erschien eine Beantwortung aussschüttsig; hingegen wurde der erste Fleischer verurteilt. Nachdem durch eingehende Versuche des Berichterstatters experimentell nachgewiesen worden ist, daß diese Sodasalze lediglich die Farbe des Fleisches für längere Zeit erhalten, ohne die Vermehrung der Bakterien und somit das Eintreten von Zersetzungen zu verhindern, kann kein Zweifel darüber aufkommen, daß sie zur Herbeiführung des täuschenden Anscheins einer besseren Beschaffenheit geeignet sind. Das Untersuchungsamt hat den Zusatz derartiger Sodasalze daher stets als eine Verfälschung beurteilt, und diese Auffassung ist auch von dem Schöffengericht anerkannt worden. Die Anforderungen der Hygiene

Der wiederholten Sanierungen beträgt ihr Aktienkapital 2 Mill. M. Es wird angenommen, daß die Deutsch-Lugemburgische Bergwerks-Gesellschaft zum Erwerb der Dortmund-Union ist. Ihr Kapital um etwa 21,5 Mill. M. erhöhen dürfte, so daß das Gesamtkapital von Deutsch-Lugemburg nach der Vereinigung 85 Mill. M. betragen wird. Nach der Kapitalhöhe würde dann die Deutsch-Lugemburgische Gesellschaft unter den Montangesellschaften an vierter Stelle stehen, denn das Aktienkapital der Gesellschaft Friedrich Krupp beträgt 180 Millionen, das der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft 156 Millionen und das der Phönix-Gesellschaft 100 Millionen. Beim Stahlwerksverband beträgt die Beteiligung von Deutsch-Lugemburg in A-Produkten (Halbzeug, Eisenbahnmaterial, Formeisen) 206 463 Tonnen, der Dortmunder Union 272 319 Tonnen; beide Werke werden also nach der Fusion über eine Gesamtbeteiligung von 478 782 Tonnen verfügen.

Zum Vergleich sei erwähnt, daß die Friedrich-Krupp-Aktiengesellschaft eine Beteiligung von 526 827 Tonnen, der Phönix von 430 455 Tonnen, die Gewerkschaft Deutscher Kaiser und Köpfe u. so. von 358 000 Tonnen, die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft von 283 604 Tonnen hat. Damit erlangt Deutsch-Lugemburg eine Großmachtstellung in der Montanindustrie, die in Kürze durch Anglegerung von Zechen an Bedeutung noch gewinnen wird. Nicht lange mehr dürften weitere Ereignisse auf sich warten lassen, die die Gruppierung in der Montanindustrie einschneidend verschieben werden.

Neues aus aller Welt.

Berlin, 3. August. Der 36 Jahre alte Kaufmann und Leutnant der Reserve Paul Junter erst 22 Jahre alte Frau von Kopenhagen und dann sich selbst. Beide kamen aus Kopenhagen und kamen vor sechs Wochen nach Berlin. Das Mädchen hatte vor 14 Tagen einen Knaben das Leben geschenkt. Man vermutet, daß Junter in Dänemark verheiratet ist und das Mädchen überredet hat, mit ihm zu fliehen.

Berlin, 3. August. Ein schweres Verbrechen, das in der Jungfernhöhe verübt worden ist, beschäftigt die Berliner Kriminalbehörden. Der Fabrikarbeiter Adolf Weber aus Berlin wurde von zwei jungen Frauen überfallen, durch einen schweren Schlag über den Kopf bedrückt und seine Barocktasche in Höhe von 300 M. beraubt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Berlin, 3. August. Auf dem Flugplatz Johannistal hat sich ein Unfall ereignet. Mit einem neuen Formanapparat flog Oberleutnant Hanslinger auf, der damit seinen ersten Flug unternahm. Bei der Landung ließ der Apparat so heftig auf, daß er teilweise zertrümmert wurde. Oberleutnant Hanslinger selbst kam mit einigen leichten Hautabschürfungen davon.

Thorn, 3. August. Auf dem Rittersgut Wissow ist ein von sechs Familien bewohntes Innshaus vollständig niedergebrannt. Eine 90 Jahre alte Frau ist bei dem Brande ums Leben gekommen. Die Feuerwehr konnte erst in Tätigkeit treten, als nichts mehr zu retten war, da die Feuerbrünne vollständig in Unordnung war.

Sprottau, 3. August. Ueber die Detschschicht ist ein schweres Unwetter niedergegangen. Der Wind schlug in ein im Bau befindliches Haus und tötete zwei Zimmerleute und ein achtjähriges Kind.

Gera, 3. August. Das Geraer Tageblatt meldet: In dem benachbarten Orte Langenberg liegen über 50 Personen an einer Pfeisvergiftung frant darnieder. In dem nahegelegenen Städtchen ist eine Frau an Pfeisvergiftung bereits gestorben. Jedoch befinden sich die in Langenberg erkrankten Personen auf dem Wege der Besserung. Ueber die Ursachen der Vergiftungen werden von den Behörden eifrig Nachforschungen angestellt; bisher konnte jedoch nichts festgestellt werden.

Kassel, 3. August. Wie die Soale-Zeitung meldet, hat der Waffenschein des hiesigen Stadttheaters Albert Kumann in der verflochtenen Nacht hier seine Frau und dann sich selbst erschossen. Das Motiv der Tat soll geistige Ermüdung sein, die durch hochgradige Nervosität ent-

standen ist. Albert Kumann stand wegen eines Knieleidens der einer Operation, die ihn auf das höchste alterierte.

Offen a. N., 3. August. In der Nachbargemeinde Vorbeck erstach der Kistenarbeiter Werkhausen seinen 23 jährigen Sohn, weil dieser ihm Vorkhaltungen wegen seines unvolublen Lebenswandels machte.

München-Madbach, 3. August. Nach einem gemeinsamen Abendessen sind von einer hiesigen und von einer Oberfränkischer Familie insgesamt neun Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Man macht zuerst an Fleischvergiftung. Aber die ärztlichen und chemischen Untersuchungen haben ergeben, daß eine solche nicht vorliegen kann. Es wird nunmehr angenommen, daß sich unter dem Gemüße Scherling befunden hat.

München, 3. August. Zwischen Pfaffen und Oberdorf fand gestern Abend ein Eisenbahnsammeln statt. Mit dem Personenzug, der aus Kaufbeuren kam, ließ der aus entgegengesetzter Richtung kommende Personenzug zu. Auf Bahngänge wurden leicht verletzt, einige Waggons zertrümmert.

Jandbrunn, 3. August. Auf einem Gleis der Adameslogruppe führte eine Militärpatrouille ab. Ein Offizier wurde schwer, zwei Mann leichter verletzt. Die Verunglückten konnten geborgen werden.

Brüssel, 3. August. Der letzte Tag der Flugmeetings in Brüssel endigte mit einem entsetzlichen Zwischenfall. Der Luftschiffer Rietz führte infolge eines plötzlichen einsetzenden Windstoßes aus 100 Meter Höhe mit seinem Apparat zur Erde nieder und blieb auf der Stelle tot. Der Unfall ereignete sich um 6 Uhr abends außerhalb der Fliegerbahn. Der unglücklichen Zusammenstoß bemächtigte sich eine furchtbare Wut. Auch der Luftschiffer Cieslager hatte große Schwierigkeiten beim Landen, und sein Apparat land ebenfalls in Gefahr. Der verunglückte Luftschiffer Rietz hatte die längsten Dauerflüge in dieser Flugwoche ausgeführt und war der Sieger des mit dem morgigen Tage beendeten Flugmeetings in bezug auf die Dauerflüge.

London, 3. August. Bei der Flugwoche in Blackpool erzielte Chabey eine Höhe von 5650 Fuß und stellte damit einen neuen europäischen Rekord auf.

London, 3. August. Nach einer hier eingelaufenen Meldung soll Dr. Crisp an demselben Tag mit seiner Frau in Streit geraten zu sein, weil sie ihm wegen seiner Intimität mit seinem Schreibmaschinisten eine Szene machte. Der Mann sei in Zärtlichkeiten ausgeartet und schließlich habe er seine Frau in der Brust des Augenblicks erschlagen. Die Leiche hat der Polizei eine lange Erklärung zu Protokoll gegeben, leugnet aber noch wie vor jede Mitwisserschaft der Crispenschen Tat.

Madrid, 3. August. In Larraguna spielte im Kloster zum Heiligen Jernu der Vater Martin Jernan mit einem Schlegel. Plötzlich entlud sich das Schlegelgewehr und die Kugel traf den 60jährigen Prior Peter Jernan in die Brust. Derselbe Prior war schon während der vorjährigen blutigen Woche von Barcelona verwundet worden.

Sanagossa, 3. August. In einem kleinen Orte in der Nähe von Jussou sind ungefähr 50 Häuser eingestürzt, in die durch einen Kanal des Gero Wasser eingedrungen war.

Petersburg, 3. August. Im Bergwerksgebiet des Donetz hat die Cholera riesige Dimensionen angenommen; die Arbeiterfamilien werden verbrannt.

Veriammlungen.

Pfeischen-Trachenberg. In der am 28. Juli abgehaltenen Mitgliederversammlung referierte Genosse Götsch über die Arbeitslosenversicherung. Reicher Beifall folgte seinem Vortrage, an den sich außer einer Bemerkung des Genossen Buppert keine Debatte knüpfte. Der Geschäftsbericht vom verflochtenen Jahre gab der Vorsitzende Genosse M. Jungnickel. Er gedachte der im Verflochtenen verstorbenen Genossen und Genossen, zu deren Ehren sich die Anwesenden von den Wägen erhoben. Die Mitglieder- und Zeitungsorganisation hat erfreuliche Resultate gezeitigt. So hatte der Bezirk Pfeischen 1909 851 Inflüsse 72 weiblichen Mitgliedern, 1910 1175 Inflüsse 85 weiblichen Mitgliedern. Der Bezirk Trachenberg hatte 1909 537 Inflüsse 39 weiblichen Mitgliedern, 1910 594 Inflüsse 65 weiblichen Mitgliedern. Abkommen der Volkshilfe waren im Bezirk Pfeischen 1909: 1924, 1910 1448; im Bezirk Trachenberg 1909 652, 1910 809. In beiden Bezirken erwarben 131 Personen das Bürgerrecht, davon die hiesige Staatsangehörigkeit. Die Einnahmen betragen im Bezirk Pfeischen 1909 4796,30 M., 1910 5253,67 M.; im Bezirk Trachenberg 1909 2478,00 M., 1910 2695,00 M. An die Kreisfasse lieferten beide Bezirke 1909 5887,80 M., 1910 6095,37 M. ab. In die Verwaltung wurden gewählt für Pfeischen die Genossen Bömer, Biedler, Wehler, Jeta, Jordan und Th. Jungnickel; für Trachenberg die Genossen Böder, M. Jungnickel, Kerger, Träger und Zimmermann. Als Revisor fungieren für Pfeischen die Genossen Franz 1 und Hennig; für Trachenberg Thiele und Zimmermann. In das Bürgerkomitee traten die Genossen D. Richter-Pfeischen und Beder-Trachenberg. Die Agitationskommission für Pfeischen setzt sich aus den Genossen Denter, Dein, Straube und Schledel; für Trachenberg aus den Genossen Kreische, Reinhardt und Sieger zusammen. Die Verwaltung der Bibliothek wird den Genossen Bömer, Träger und Thiel übertragen. In das Vergütungskomitee wurden die Genossen Langhans, Zintus, Kreische und Thiele gewählt. Unter Veranlassung der Bibliothek der Pfeischen über die Zusammenlegung der Bibliotheken Pfeischen und Trachenberg. (S. 1. S.)

Briefkalten.

Dichterkollegium M. G. Wir haben uns bei Brief und Gedicht schmerzlich überzeugt, daß Sie eine dicke latirische Ader haben. Bedrückt kann das Herausgespritzte freilich nicht werden.

E. G. Nach dem Zeitungskatalog gibt es ein Blatt dieses Namens in Wien nicht.

D. B. A. Statthaft im rechtlichen Sinne ist ein solches Verfahren sicher nicht. Wenn die Genossen sich daran setzen und Berührung wünschen, wenden sie sich am besten mit einer Beschwerde an die Expedition der Zeitung.

Strahnenreinigung betreffend. Anonyme Aufschriften bleiben unberücksichtigt. Wenn Sie uns Ihren Namen nicht nennen wollen, dann wenden Sie sich an Ihre Gewerkschaft.

18. Quittung.

Für die ausgesprochenen Bauarbeiter gingen beim Gewerkschaftsamt vom 29. bis 30. Juli ein: Verband der Wäder 100,10, Verband der Quatereiter 140,—, Verband der Schneider: Firma Nest (3. Rate) 8,80, Liffe 706 5,75, Firma E. Müller 18,90, Firma Eger u. Sohn (2. Rate) 17,65, Liffe 703 1,—, Firma Wörber (2. Rate) 32,58, Liffe 71 5,—, Firma Willenberger 28,80, Liffe 68 16,85, Liffe 50 —50, Liffe 57 10,10, Liffe 69 8,45, Firma Girsch u. A. 10,—, Verband der Zimmerer, Liffe 758 4,70, Verband der Kerzler, Liffe 1011 10,90, Verband der Dreherei- und Schleifer: Kollegium 4,75, Dresdner Nachrichten 1,70, durch Beizler —,55, Firma Wier 2,50, durch Jagen —,80, Firma Barthele 2,10, Firma Reinhold u. Söhne 1,60, durch Reibler 1,90, Rindba, Kabele 3,90, Firma Anton Reiche 4,60, Firma Rürtenau u. A. 8,80, durch Weile 1,60, durch Franz 2,80, Liffe 1245 6,40, Firma Leubner 4,20, durch Scherz —,80, Neueste Nachrichten 4,20, Firma Glüh Radl 1,60, durch Langendorf 1,35, Verband der Buchbinder: (H. Rate), Liffe 125 10,25, Liffe 13,35 2,16, Liffe 1859 —,30, Liffe 1350 1,20, Liffe 1351 1,60, Fabrikarbeiter Liffe 1433 —,50. Insgesamt 475,80.

4. Quittung. Für die Wärmstube gingen beim Gewerkschaftsamt bis 30. Juli ein: Eugen Gierh —,50, Wibe Schager in Hüblergarten (Wernmannstraße) 4,70, G. —,25, Durch Wente G. —,30, G. —,40, G. —,50, H. —,80, H. 1,—, S. —,80, G. —,30, H. —,50 M. Zusammen 9,90 M. Ernst Stenke.

Zoologischer Garten

Viele Neu-Anschaffungen
Sonntag, 7. August: Eintritt: 25 Pf.

Verlag Kaden & Komp.

22 Dresden-A., Zwingerstraße 12

Ergeben in unserem Verlag erschienen:

Parvus

Der Staat, die Industrie und der Sozialismus

Inhalt:

1. Kapitel: Das soziale Problem unserer Zeit. (Produktion und Konsumtion in der kapitalistischen Gesellschaft. — Volkswirtschaft und Volkswirtschaft. — Kapitalüberschuss und dessen Verwendung.)
2. Kapitel: Die Banken, der Staat und die Industrie. (Das Bankkapital und der Staat. — Die neue Bankpolitik und die Industrie. — Die inneren Beziehungen und der Konzentrationstypus. — Die Bankkonzerns und die Kartelle. Die Kartelle und die gesellschaftliche Produktion.)
3. Kapitel: Die Verstaatlichung der Banken und der Sozialismus. (Das Bankgeschäft des Staats. — Das Wirtschaftssystem des Staats, der Kommunen und der Banken. — Die Vorteile der Produktionszusammenfassungen. — Die sozialen Folgen der Verstaatlichungen. — Das Staatsproblem des Sozialismus.)

Anhang A: Ein Komploß gegen das deutsche Volk und das Deutsche Reich.
Anhang B: Energetik und Volkswirtschaft.

Preis 3 Mark.

Um den Absatz in Arbeiterkreisen zu fördern, erscheint dieses Werk zugleich in einer billigen Broschüren-Ausgabe, und zwar unter dem Titel:

Sozialistische Streitfragen

Heft 1: Das soziale Problem unserer Zeit. Preis 40 Pf.
Heft 2: Die Banken, der Staat und die Industrie. Preis 50 Pf.
Heft 3: Die Verstaatlichung der Banken und der Sozialismus. Preis 75 Pf.

Heft 1 ist soeben erschienen und gelangt ebenfalls heute zur Ausgabe
Heft 2 und 3 erscheinen in Zwischenräumen von je einem Monat.

Möbel Curt Wilkerling

Pfaffen, Kohstr. 1. Bad auf Holzfuß.

Frauen-Tee

Paket 75 Pf.
R. Freisleben
Postplatz.

Salonbriketts

heißkräftige gute Ware, diese Woche eintreffend.
4000 Stück für ... 23,50 M.
1000 Stück für ... 6,25 M.
franko Haus nur gegen Baife liefert

L. Kramer

Großenhainer Straße 117
Telephon Nr. 2380.

A. Rencker Uhrmacher u. Optiker

Verkauf u. Reparatur
Bilder, Brillen, Gläser
Fachkundige Bedienung
Serré-Strasse

Menstrualien

Täglicher Genuß von
Anemongeschrieben.
Frau A. u. A. schreibt:
Die Wirkung ihrer
Tropfen war über-
aus, schon am
1. Tage. Anstre-
ngung war mir
von mir be-
halten. Ich
empfehle diese
Tropfen.
Frau A. Lehmann
Dresden-A. 14.
Werderstr. 83.

Herren-Anzugsstoffe

Partiellweise, besonders preiswert.
Tuchlager Karl Lamprecht
Wildstruffer Straße 2, 1.

Henrik Ibsens Werke

(Reißer-Praxen.)
Mit einer biographischen Einleitung
und 2 Bildnissen des Dichters.
2 Bände elegant gebunden 3,75 M.

Die Volksbuchhandlung

Dresden, Zwingerstraße 1

Mod. Kinderwagen

Billig zu verkaufen.
Lillengasse 8, part.

Ein Kinderrad

ist billig zu verkaufen.
H. Springer, Böhm. Str. 55, i. D. 1.

Arbeiter-Gesangverein Dresden-A.

Sucht einen tüchtigen energischen
Liedermeister
Offerten an Gustav Libel, Zirkus-
strasse 2, 4. erbeten.

Sanbere Arbeiterinnen

nicht unter 18 Jahren
zu sofortigen Antritt gesucht bei
Wachs & Flossner, A.-G.
Konfektionsfabrik
Dresden-Wildau
Rühlfendroer Straße Nr. 24

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Heder Kolleg
der Ausfühler
Karl Werner
in Gestalt an Blutvergiftung im hiesigen Krankenhaus ge-
storben ist.
Die Beerdigung findet morgen Freitag nachmittags 9¹/₂ Uhr
auf dem Wölbauer Friedhof statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet Die Ortsverwaltung.

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß der unerlöschliche Tod Dienstag den 2. August,
nachmittags 1/8 Uhr, meinen treuzorgenden Gatten, unsern
lieben Vater
Herrn Friedrich August Grimmer
nach langem schwerem Leiden im 66. Lebensjahre uns entließ.
Dies zeigen hierdurch im tiefsten Schmerze an
Die trauernde Witwe nebst Söhnen
Anton, Bruno und Paul Grimmer.
Dresden-Plauen, Guldauer Straße 130, 2.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 6. August, früh
8 Uhr, von der Gedenkstätte des äußeren Plauenschen
Friedhofes aus statt.

Artur Klemens Grünberg

Zurückgeliebt vom Gatte unseres teuren Dahingeshiedenen
bringt es uns, allen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
unseren innigsten Dank auszusprechen. Besonders Dank seinen
Kollegen vom Verband der Maler, seinen Kollegen der Firma
Kebig u. A. und den Turnern des Sportvereins, die allen
alle vor gleichem Schicksalsschlage bewahrt blieben.
D. C. Strietzen, am 3. August 1910.
Wanda verw. Grünberg im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Leben · Wissen · Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkzeitung

Nr. 178 Dresden 4. August 1910

Spiegelbilder Man den Bildern, die die Welt um uns herum spiegeln, ist es nicht genug, sie nur zu betrachten, sondern sie zu verstehen. Das ist die Aufgabe der Kunst. Sie soll uns nicht nur unterhalten, sondern auch belehren und erheben. In der Kunst spiegeln sich die Gedanken und Empfindungen der Menschen. Sie ist ein Spiegelbild der menschlichen Seele. In der Kunst finden wir die Wahrheit, die wir in der Wirklichkeit oft vermissen. Die Kunst ist ein Fenster in die Welt der Ideen. Sie zeigt uns die Schönheit der Natur und die Größe der menschlichen Seele. In der Kunst finden wir die Harmonie, die wir in der Wirklichkeit oft vermissen. Die Kunst ist ein Spiegelbild der menschlichen Seele. Sie ist ein Fenster in die Welt der Ideen. Sie zeigt uns die Schönheit der Natur und die Größe der menschlichen Seele.

Kleine Mitteilungen Was Klünder nicht bestiehlt: Sub-...
 ...
 ...
 ...

Neue Bücher Die in der letzten Nummer veröffentlichten...
 ...
 ...
 ...

Heiteres ...
 ...
 ...
 ...

Dresdner Kalender ...
 ...
 ...
 ...

Jugend-Bildungsverein von Dresden ...
 ...
 ...
 ...

Spanische Budgetverhältnisse ...
 ...
 ...
 ...

Der Entgleiste ...
 ...
 ...
 ...

VVK ...
 ...
 ...
 ...

Jugend-Bildungsverein von Dresden ...
 ...
 ...
 ...

Der Entgleiste ...
 ...
 ...
 ...

VVK ...
 ...
 ...
 ...

Jugend-Bildungsverein von Dresden ...
 ...
 ...
 ...

Jugend-Bildungsverein von Dresden ...
 ...
 ...
 ...

Der Entgleiste ...
 ...
 ...
 ...

VVK ...
 ...
 ...
 ...

Jugend-Bildungsverein von Dresden ...
 ...
 ...
 ...

Jugend-Bildungsverein von Dresden ...
 ...
 ...
 ...

Der Entgleiste ...
 ...
 ...
 ...

VVK ...
 ...
 ...
 ...

Jugend-Bildungsverein von Dresden ...
 ...
 ...
 ...

Jugend-Bildungsverein von Dresden ...
 ...
 ...
 ...

Ercheint 3mal wöchentl. Bezugsquellen-Verzeichnis. Dresden-Stadt. Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.



Urania... Dresden-Gotta... Dresden-Plauen... Dresden-Altstadt... Dresden-Neustadt... Dresden-Elbsandberg... Dresden-Preußisch-Architzsch... Dresden-Striesbach... Dresden-Weißhitzsch...

Alkoholfreie Getränke... Grünberger... A.G. Hufeland... Damen... Radeberger Pilsener... Feldschlösschen... Gebr. Haubold... Polnisches Brauhaus... Reichel-Brau... Reisewitzer Biere... Eberl-Brau... Radeberger Pilsener... Feldschlösschen... Gebr. Haubold... Polnisches Brauhaus... Reichel-Brau... Reisewitzer Biere... Eberl-Brau...

W. Kelling... Fische... Kios... Otto Kunze... Epirus-Cigaretten... Imperial... Kaufhaus Steinhart... Haus- u. Lohnwäsch... Herren-Artikel... Horren- u. Knabengard... B. Gehrman... Fr. H. Glitzner... L. Hoffmann... Aug. Pfefferkorn... H. Schindler... O. Wenk... Hüte, Mützen, Pelz... K. Watzke... Kolonialwaren... Bauer & Haase... C. Angelt... Fahräder, Nähmaschinen... A. König... Korb- u. Kinderwagen... Gerdes... Kurz- u. Weißwaren... H. Glöck...

Gerling & Rockstroh... Kurz- u. Weißwaren... Lederhandlungen... Th. Pusch... Möbelmagazine... A. Hey... G. Rosenmüller... P. Pestel... Carl Bauer... Waffel-Fabriken... Pieschner Kaufhaus... Glitzner's... Weine, Liköre... A.G. Hufeland... Waffel-Fabriken... Pieschner Kaufhaus... Glitzner's... Weine, Liköre... A.G. Hufeland... Waffel-Fabriken... Pieschner Kaufhaus... Glitzner's... Weine, Liköre... A.G. Hufeland...

„Kosmos“ Cigaretten... ZÄHNE... G. Schubert... Döhlen... Brauerei Döhlen... Gansauge... Gorbitz... Neu-Cruna... Hainsberg... Kaitz... Kötzschenbroda... Kreischa... Laubegast... O. Hentschel... Schaubert's Möbelfabrik... Löttau... Naussitz... Niederhässlich... Niederpeterwitz... Wende, Osk... Potschappel... Reform...

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses siehe nächste Seite.

Potschappel, Fortsetzung.
Central-Theater
 Seebad, Saatz
 Versteig. u. a. 17.
Metropol-Kino, Saatz, West. Müll.
H. Spörke, Kolonial- u. Manufaktur.

Carl Paul
 Konfekt, Kleiderstoffe, Putz,
 Manufaktur- u. Modewaren.

Hinsberg, Kerbische, Tharandt.
 F. Löbner, Kerbische, Kinderwagen,
 E. Uhlig, M. Peters, Kerbische, Weißer,
 Fassbinder, Schuhmacher-Gesell.

Herrn Fischer, Schab. u. Rep. W.
 Ernst Schäfer, Gold- u. Silberw.

Rabenau
 M. Henker, Bäck., Kond., Café,
 Osw. Hübler, Brot- u. Feinbäck.
 Max Zimmermann, Bäckerei.
 Max Günther, Fleisch- u. Wurstw.
 C. Göckner, Klempn. u. Klempner.
 P. Pfeiffer, Klempn. u. Klempner.
 Altkamann, Klempn. u. Klempner.
 Fr. W. Kunath, Kost- u. Fleischh.
 Helar, Watzek, Schuhhaus.
 E. Kern, Uhren, Goldw., Musikw.

P. Morgenstern, Uhr., Goldw., Brill.

Radeberg
 E. Böttcher, Bierhandlung.
Wiesental-Brauerei.
 P. Zimmermann, Bäck., Papierhdlg.
 Georg Hippo, Cigarren.
 Adler-Drogerie.
 Markt-Drogerie, Otto Schumann.
 Max Kuhn, Bleichw., Werk., Klempner.
 Emil Kühn, Fahrzeid., Nähm., etc.
 Frauenheilkundige
 Klara Moserike
 Bäder f. Krankenkl.

Rudolf Lederer
 Größtes Spezialhaus f. Herren-
 Damen- u. Kinder-Konfektion.

Manna empf. Herren-, Damen-
 und Kindergeräthe.
 Cl. Heineck, Klempn., Kerb- u. Spielw.
Guido Wünsche Klempn.-
 Stoffe.
Max Guhr Kolonialw., Delikat.,
 Grünew. Süßfrüchte.
Th. Oswald Kolonialw., Weiß-,
 Woll- u. Modewar.

Albert Möbius, Schuhwaren.
 Clem. Winkler, Schuhwaren.
 O. Thomas, Sarg- u. Möbellag.
 Herm. May, Strampf- u. Wollw.

Metropol-Theater
Otto Richter
 täglich
 Vorstellung.
 Uhren, Goldw., Opt.
 Lieferant
 alsm. Krankenkl.
 Uhren, Goldw., Heilm.
 Leif. f. Krankenkl.
Vogel's Nacht.
 Richard Förster, Zahnstehlor.
 Osw. Zschunke
 Dentist, opt. u. f. Zahn-
 heilk. Schule i. Berlin.

Radebeul
 Rich. Fährmann, Bäckereimater.
 Louis Lange, Fleischerw.

Schmiedeberg
 O. Böhrert, Klempn. u. Klempner.
 A. Fahrens, Klempn., Klempner.
 Otto Weiß, Brot- u. Weibäck.
 P. Thübert, Klempn., Klempner.
 Anton Häsel, Klempn., Klempner.
 C. Lippmann, Manufakturwaren.
 H. Franz, Topf- u. Porzell.-Emallier.
 Max Müller, Uhren, Goldw., Rep.
 Frieda verw. Winkler, Zahnstehlor.

Tharandt
 E. Thoma, Fahr., Nähm., Rep.

Wilsdruff
 Emil Haupt, Klempner.
 Hennig & Co., Fahr., Nähm., Rep.
 M. Barth, Herren- u. Klempner.
 C. Plettner, Herren- u. Klempner.
 Otto Sohr, Klempner, Klempner.
 Karl Zorn, Klempn., Klempner.
 Gladbe, E., Modew., Modewaren.
 Erich Schults, Rep., Goldw., Silber,
 Restaurant "Försthaus".



Hagenbeck's
 Grösste Raubtier-Dressur-
 Schau der Erde.
 Baireuther Straße, 5 Min. vom Hauptbahnhof
 Heute Donnerstag den 4. August
**Zwei grosse
 Vorstellungen.**
 Nachmittags 4 Uhr, abends 8 1/2 Uhr.
 Nur in der Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder
 auf allen Plätzen halbe Preise.
 Täglich vorm. von 10-12 1/2 Uhr Besichtigung der
 Stallzelle sowie Beiführung der Fütterung und
 Proben gegen ein Entree von 30 Pf. für Erwachsene
 und 20 Pf. für Kinder gestattet.
 Billett-Vorverkauf im Warenhaus Herzfeld (Ver-
 kehrs-Abteilung) und an der Tageskasse, Baireuther Strasse.

Vogelwiese 1910! Klöß' Bratwurst-Zelt, Straße 5 u. 10.
 Täglich
**Grosses
 Konzert**
 der berühmten Tiroler-National-
 Kapelle. Stündlich Auftreten des
 weltberühmten Kunstmalers
Junglovius.
 Um zahlreichem Besuch bitten
Gustav Klöss u. Frau.

Rest. z. Sportecke
 Pfotenhauerstrasse 77
 in freundliche Erinnerung.
 H. Bier. Günstliche Speisen.
 Kochkunstvoll F. Heide u. Frau.
Vogelwiese!
Heinze Max
 Strasse 7, Mitte.
 Stadtkloster: Föbeler Str. 84.
 Fischbude, Vogelwiese.

Vogelwiese! Straße 3, Ecke 8!
Batys moderne Wanderschau
 Hühnchen bekanntes und beliebtes Kinematographen-Theater mit
 herrlichen Neuheiten-Programmen. Außerdem zum Schluß einer
 jeden Vorstellung ohne jede Nachzahlung: Auftreten der Bewunderungs-
 würdigen Akrobatin
Ala, der Kamelmensch, aus Sibirien.
 Halb Mensch, halb Kamel. Ein hübscher junger Mann mit voll-
 ständig ausgebildeten Kamelbeinen. Ueberall der Liebling des Publikums.

Wartburg-
 Erstklassig in Material und Arbeit
 Elegant im Bau
 Unübertroffener leichter Lauf
 Vornehm in der Ausstattung

Fahrräder
 Man verlange Katalog und Preise für Saison 1911
Fahrzeugfabrik Eisenach
 :: Automobile, Kriegsfahrzeuge, Milchseparatoren ::
 Vertreter an allen Plätzen gesucht

Vogelwiese! Königsplatz!
Varieté
Kristall-Palast
 Täglich der indische Fakir
HABU et JLTA
 der Mann mit der eisernen Zunge
 und das große Varietéprogramm.
 Stadtkloster: Arkhof-Hall u. Erwin Wicke.
 Ecke Straße 3 und 10. Vogelwiese Ecke Straße 3 und 10.
Zur guten Quelle.
 Erstes Wiener Würstchen- und Bratwurstzell.
 Warme Küche zu jeder Zeit.
Frei-Konzert von der uniformierten Tharandter Stadt-
 Kapelle. Musikmeister G. Philipp. — Stündlich: **Fantasi-
 Marsche** mit Benutzung der historischen 600-jährigen Festkapelle.
 Es laden ergebenst ein **Gebrüder Grimm.**

Germania-Tempel
 Zum erstenmal in Dresden:
Raja, die Germania vom Rhein.
 Die schönste und jugendlichste Kriegerin Deutschlands!
 Verblüffende Erscheinung in körperliche Größe und Eleganz. Am
 Rhein beweint man sie, in Dresden wird sie mit Jubel empfangen.

Makronen-, Leb- u. Honigkuchenfabrik
 (Elektrischer Betrieb.)
 Fernsprecher: **Paul Bock** Paris
 Deuben 783. genehmigt.
 Niederpostwitz, Bezirk Dresden.
 Empfehle den werten Verbänden, Gewerkschaften und sonstigen
 Vereinen bei Veranstaltungen von Festlichkeiten, zur Verlosung und
 Auszierungen meine beliebigen Honigkuchen, sowie das Aufstellen von
 Verkaufsbuden mit diversen Artikeln. — Gratislieferung von Makronen,
 Würfel- und sonstigen Spielen. Muster stehen jederzeit zur Verfügung.
 Aufträge für Dresden und Vorort nimmt mein Vertreter:
Herr A. Bischoff, Striesen, Sprenkerstr. 1 b, entgegen.

Vogelwiese 1910!
Schwäbisches Zentral-Bratwurst-Zelt
 Straße 3, 5 und 6.
 Täglich: **Grosses Bratwurst-Essen mit Freikonzert.**
 Um gütigen Zutritt bitten **Max Mende und Frau.**
 13 Jahre auf dem Festplatz!
 Am Königsplatz, Vogelwiese 1910. Nr. 3 Strasse 2.
 Direkt am Schützenzelt.
Tschentschel's Paradies
 und Bernkastler Weinstube.
 Täglich: **Großes Freikonzert.**
 Schönster Aussichtspunkt zum Feuerwerk.
 Medienung dem Paradiese gleich!
 Spezialität: **Wiener Brühwürstchen mit Sauerkraut**
 und **Bratwürste mit Sauerkraut.**
 Um zahlreichem Besuch bitten **M. Tschentschel.**

Fisch-Götze
 I. Pieschener Fisch-Salon
29 Jahre auf der Vogelwiese!

Zigarren, Zigaretten und Tabate.
 Empfehle den werten Partei- und Gewerkschaftsgenossen
 mein reichhaltiges Lager in fremden sowie eigenen
 Fabrikaten bester Qualität.
 Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Gustav Müller, Potschappel, Dresdner Str. 41

Webers Bilder-Lotto
 ist nur auf **Strasse 2, Karussellreihe.**
 Eingang von der Kocherstraße links. Dieser
 Treffpunkt im Lottogel.
 Alle Lottospieler ladet freundlichst ein **H. Weber.**
Achtung! Vogelwiese 1910! Achtung!
Buren-General

Leitmeritzer Bierhalle!
 Am Königsplatz, neben dem Schützenzelt
 Spezial-Ausschank des Leitmeritzer Original-Edschloss-Pilsner
 und des Tucher-Bräu, Nürnberg.
 Um gütigen Besuch bitten Kochkunstvoll **A. Kappler.**
 Stadtkloster: **Walhalla, Frelberger Strasse 69.**

Potschappel, Dresdner Strasse 26
 früher: Uhlenmann.
Ganze Ausstattungen sowie einzelne **Möbel, Spiegel,**
Polsterwaren, Gardinenstangen, Vitragen, nur
 in guter Ausführung, liefert billigst
Otto Kallert, Tischlerei u. Möbellager.
 Geschäfts-Übernahme.
 Einem geehrten Publikum von **Rippien u. Umn.** zur gefl.
 Kenntnis, daß ich das **Barbier- und Friseur-Geschäft**
 der Frau **Wichold** käuflich übernommen habe und bitte ich
 höflichst, nachdem das Geschäftselokal vollständig renoviert ist, das
 meinem Vorgänger entgegengebrachte Wohlwollen auch auf mich über-
 tragen zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bemühen sein, die mich
 Bekundenden zur größten Zufriedenheit zu bedienen. Um gütigen Zu-
 spruch bitten, zeichnet
Rippien, 4. August 1910. Rich. Schramm, Barier u. Friseur.

Hübner-Paul
 wie immer **Strasse 2.**
Kinematograph
Radebeul, Dresdner Str. 10 Leuben, Schiffsstr. 3
 unterhalb der Krone. gegenüber der Malzfabrik.
Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag
ununterbrochene Dauer-Vorstellung.
 Sonntag von 2-11 Uhr, Freitag, Sonnabend und Montag von 5-11 Uhr
 Es laden ergebenst ein **A. Ritter & Co.**